№ 247. 6. Jahrgang. Dortmund, Freitag, 20. Oktober 1893. Nachweisliche Auflage: 16500.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund".
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus. Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Conrl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Mac Mahon.

Es ist ein eigentümliches Ding, wenn mann seinen Ruhm überlebt und wenn erst der Tod die Mitwelt daran erinnert, daß der einst gefeierte große Mann noch auf Erden gewandelt ist, ohne daß die Zeitgenossen von seiner Existenz Notiz genommen hätten.

Zu diesen halb verschollenen gehörte auch „der glorreich Besiegte bei Sedan," einer der tapfersten Marschälle des napoleonischen Kaiserreiches, der Expräsident der französischen Republik, Mac Mahon.

In den letzten Jahren erinnerte nur hier und da eine Notiz, daß der greise Staatsmann kränkele, oder aber, daß er an seinen „Lebenserinnerungen" arbeite, an die Thatsache, daß er noch im rosigen Licht athme. — Die undankbare Welt nahm wenig Notiz von ihm; am meisten ignorirten ihn seine Landsleute, er hatte keinen Erfolg als napoleonischer Feldherr im deutsch-französischen Kriege er hatte auch als Präsident der Republik keine Lorbern errungen, Grund genug für die Franzosen, um ihn in die Rumpelkammer der Vergessenheit zu werfen!

Wer gedenkt jetzt noch der Zeit von 1870, als der Held von Magenta von den Söhnen der „grande Nation" wie ein Abgott gefeiert wurde, wer vergegenwärtigt sich noch das Indianergeheul der Pariser Presse, als der Marschall im Jahre 1870 das Kommando des ersten Armeecorps erhielt und die Franzosen ihm Weihrauch streuten, in der frohen Zuversicht, er werde die Preußen und Deutschen ebenso besiegen, wie 1859 die Oesterreicher.

Immerhin ist ihm der Trost geblieben, daß er nicht so schimpflich behandelt wurde, wie sein Kollege Bazaine von den Parisern. Er wurde vor kein Kriegsgericht gestellt und auch nicht zum Tode verurteilt. Er starb auch nicht, wie der Genannte, von seiner Frau verlassen, in Not und Elend und fern von seinem Vaterland, sondern auf heimischem Boden, und er hatte volle 13 Jahre Muße das dolce far niente des Privatlebens zu genießen: zu reiten, zu fahren und auf seinem Schlosse glänzende Diners zu geben.

Man kann nicht sagen, daß er ein hervorragender Armeebefehlshaber oder Staatsmann gewesen wäre; seine Erfolge hatte er zumeist einer glücklichen Verkettung der Umstände und seinem tapferen Degen — nicht aber seinem Genius zu verdanken.

Eine Armee zu kommandieren, dazu fehlte ihm der Feldherrnblick, der große Horizont, die Berechnung aller einschlägigen Verhältnisse und Ereignisse. Nur wenn es galt kräftig dreinzuschlagen und durch persönlichen Mut zu imponiren, war er an seinem Platze. Sein politischen Fähigkeiten waren gleichfalls mäßig.

Marie Edme Patrice Maurice de Mac Mahon ist nahezu 85 Jahre alt geworden; er wurde am 28. Novbr. 1808 zu Sully bei Autun, aus einer altirischen Familie, welche nach dem Sturz der Stuarts nach Frankreich auswanderte, geboren. Seine Lobredner priesen ihn, daß er aus einer heiligen, d. h. bigott-katholischen Familie abstammte. Von ihr erbte er auch seinen klerikalen Eifer, welcher ihn später den Royalisten so angenehm machen sollte.

Seine Studien begann er im Seminar zu Autun, und dann besuchte er die Kriegsschule zu St. Cyr, um die Soldatenlaufbahn einzuschlagen. Am 1. Oktober 1827 trat er bereits als Sekonde-Lieutenant ins Heer ein, wurde 1830 Premier-Lieutenant im 4. Husaren-Regiment und wurde bald darauf als Rittmeister nach Afrika versetzt. Hier, in Algier, begründete er seinen militärischen Beruf. Er wurde 1852 zum Divisionsgeneral ernannt, und nichts war natürlicher, als daß er im Krimkriege den Befehl der 1. Division in Bosquet's Corps erhielt. Napoleon III. überschätzte allezeit das militärische „Genie" Mac Mahon's, der mit Abd el Kader und seinen Mameluken, nicht aber mit wohldisziplinierten, europäischen Truppen fertig werden konnte.

Die Erfahrungen, welche Mac Mahon auf afrikanischem Boden gesammelt, waren nicht danach angethan, seine taktischen und strategischen Kenntnisse zu erweitern. Wenn er im Krimkriege trotz alledem siegte, ja sich in demselben ruhmreich hervorthat, so war an diesem Erfolg lediglich die Unfähigkeit des Feindes schuld. Man weiß, daß er im italienischen Kriege das zweite Armeecorps befehligte und mit demselben — am 4. Juni 1859 — durch einen rechtzeitigen Angriff auf Magenta in der rechten Flanke der Oesterreicher den siegreichen Ausschlag gegeben hat.

Frankreich schwamm im Wonnemeer. Der Chauvinismus überflieg alle Grenzen. Der glückliche Feldherr wurde noch auf dem Schlachtfelde zum Marschall und zum Herzog von Magenta genannt. Die Zuaven und Turkos wurden als die besten Soldaten der Welt gepriesen, und mit den Afrikanern trieb man einen Kultus, der lebhaft an Byzanz erinnerte. Der Graf Gyulay, welcher die Oesterreicher kommandierte, war einer der unfähigsten tätigsten Befehlshaber, welche je gelebt haben — einen solchen Heros unterzukriegen, war wahrlich kein besonderes Kunststück! Auch in der Schlacht von Solferino — 24. Juni 1859 — hatte Mac Mahon einen rühmlichen Anteil.

Unsere Leser wissen, welche Rolle Mac Mahon im deutsch-französischen Kriege, welcher ihn um seinen Heldennimbus bringen sollte, spielte. Nur einmal, in der blutigen Schlacht von Wörth, kämpfte er, wenn auch unglücklich, doch mit alter Bravour — aber von dann ab ging es mit ihm immer mehr und mehr bergab. Sein Rückzug nach der Schlacht von Wörth athmete den Geist Rotzbachs, als Friedrich der Große die Franzosen auf das Haupt geschlagen hatte, das heißt, er floh mit seinem Heere in wilder Flucht. Er, welcher stets gewohnt war, zu siegen, und in einem Angriffskampfe seinen Plan zu erproben pflegte, verlor ganz und gar den Kopf; denn nur so läßt es sich erklären, daß er die gröbsten und plumpsten Fehler sich zu Schulden kommen ließ; so unterließ er es z. B., die Defilées der Vogesen zu sperren, als er die Ueberreste seines Corps hinter denselben sammelte. Als er dann mit den traurigen Resten des 1., 5. und 7. Corps nach Chalons marschierte, stand er — wie Buridan's Esel — zwischen zwei Heubündeln: er wußte nicht, ob er nach Metz aufbrechen sollte, um dem dort eingeschlossenen Bazaine die Hand zu reichen, oder aber ob er nach Paris aufbrechen und dort die nationale Verteidigung bei Zeiten reorganisieren sollte. Seine schwankende und wankende Haltung zu einer Zeit, wo die Minuten so kostbar waren, und wo jede Verzögerung Verderben bringen mußte, hat nicht wenig dazu beigetragen, die Katastrophe bei Sedan zu beschleunigen.

Der glorreiche Held von Magenta und Solferino erlebt am 1. September 1870 auch sein Sedan. Ein Glück für ihn war es, daß er am frühen Morgen durch einen Granatsplitter am Schenkel schwer verwundet wurde: er mußte deshalb die Leitung der Schlacht an Ducrot abgeben, und so kam er nicht in die schmähliche Lage, die Kapitulation zu unterzeichnen. So wurde Graf von Wimpffen der arme Sündenbock!

Er geriet mit der übrigen Armee in deutsche Kriegsgefangenschaft. Seiner Rechtschaffenheit und seinem fleckenlosen Charakter hatte er es zu verdanken, daß er nicht das Los Bazaines zu teilen brauchte; man erhob gegen ihn keine Anklage wegen Landesverrats, wie dies sonst in Frankreich üblich ist — im Gegenteil! nach Abschluß des Waffenstillstandes wurde er mit dem Oberbefehl der „Armee von Versailles" betraut, um die „Kommune" in Paris niederzuwerfen — eine Aufgabe, welche er glänzend löste und wodurch er sich den Dank aller vernünftig denkenden Franzosen erwarb.

Ueber diesen Sieg verfaßte er auch einen eingehenden, im Druck erschienenen Bericht: „L'Armée de Versailles depuis sa formation jusqua la complète pacification de Paris." Es muß ihm zur Ehre angerechnet werden, daß er in diesem Bürgerkriege menschlich fühlte und handelte, jede unnötige Grausamkeit und Schlächterei mied und nie vergaß, daß er es mit Verhörten und Irregeleiteten zu thun hatte.

Nach Thiers Sturz am 24. Mai 1873 wurde er zum Präsidenten der französischen Republik gewählt, weil die monarchische Koalition in ihm den geeigneten Mann erblickte, um die Bourbonen wieder auf den Thron zu setzen. Er sollte, wie schon angedeutet, der Monk seines Monarchen mit dem Lilienabzeichen werden — der Platzhalter für den Grafen Chambord!

Obschon er sich anfänglicher großer Volkstümlichkeit erfreute, und ihm zu Liebe sogar die Verlängerung seines Präsidiums auf sieben Jahre beschlossen wurde, erfolgte dennoch sein Sturz; am 30. Januar 1879 nahm er seine Entlassung, da nun der Boden unter seinen Füßen schwankte.

Seit jener Zeit hatte er sich, wie schon erwähnt, ins Privatleben zurückgezogen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober.

— In einer Berliner Versammlung von über 2000 Personen sprach der bekannte Theologie-Kandidat Theodor von Wächter über Christentum und Sozialdemokratie. Das Bureau war aus Sozialdemokraten gebildet; viele Mitglieder des evangelisch-sozialen Kongresses, wie Göhre, die Pastoren Schall und Naumann-Frankfurt und Christlich Soziale waren anwesend. Wächter vertrat seinen bekannten Standpunkt, wonach er als Sozialdemokrat in der Partei für das Christentum wirken zu können glaubt. Er erntete stürmischen Beifall. Egydi erkannte die Hochherzigkeit der Gesinnung des Redners an, bezeichnete ihn aber als orthodoxen Fanatiker, der auch die Sozialdemokratie als ein orthodoxes Dogma auffasse. Eine dann folgende Kritik der Sozialdemokratie, die Egydi mit seinem Bekenntnis zur Monarchie schloß, entfesselte starken Widerspruch und Beifall. Pfarrer Naumann, von seinen Freunden mit stürmischem Beifall begrüßt, verteidigte die soziale Mission der evangelischen Kirche gegen die Sozialdemokratie; diesen Rednern trat der sozialdemokratische Abgeordnete Voigtheer entgegen. In später Nachtstunde wurde die Versammlung vertagt, weil noch 18 Redner angemeldet waren. Schließlich entstand noch großer Lärm, weil man sich über die Verwendung der Tellersammlung nicht einigen konnte.

— Im Berliner „Vorwärts" findet sich ein Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der sozialdemokratischen Parteikasse. Es wurden im letzten Rechnungsjahre 258326 Mark eingenommen, darunter Ueberschuß der Zeitung „Vorwärts" 40655 Mark. Ausgegeben wurden 316667 Mark, darunter für Wahlkosten 133000 Mark, für Gehälter 19162 Mark, für die Reichstagsmitglieder 19806 Mark, für Prozeßkosten 19240 Mark, die Parteipresse hat 50814 Mark gekostet, davon hat die „Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung" allein 10,700 Mark bekommen.

— Die „Neisser Ztg." bestätigt, daß der Expriester Hein zu Grottkau vom Kriegsministerium der Militärseelsorge enthoben worden ist, weil er in einer Versammlung den Vorsitz geführt hat, worin Gegner der Militärvorlage aufgestellt wurden.

Frankreich.

— Die Leiche Mac Mahon's wird nach dem Invalidendom überführt; ob sie dort beigesetzt wird, ist noch fraglich. Carnot und die Minister sandten Beileidstelegramme. Die Abendblätter führen aus, in Mac Mahon sei ein Ruhm Frankreichs dahingegangen. Sie heben dann die glänzenden Waffenthaten im italienischen und im Krimkriege, sowie seine chevalereske Uneigennützigkeit als Präsident der Republik hervor und werfen ihm nur zwei Schwächen vor: daß er im Jahre 1870 dem Marsch an die Maas zustimmte, den er als militärisch verderblich erkannt hatte, und daß er Bazaine nicht erschießen ließ.

Besuch der Russen in Paris.

Paris, 17. Oktober. Während des ganzen Nachmittags stand eine ungeheure Menschenmenge vor dem Cercle Militaire. Avellan mußte mehrere Male am Fenster erscheinen, er grüßte, die vor dem Fenster hängende französische Fahne schwenkend. Die Offiziere standen auf dem Balkon und sangen die russische Hymne und die Marseillaise, von der Menge stürmisch akklamiert. Avellan stattete heute Carnot seinen Besuch ab, der kurze Willkommworte sagte. Hierauf besuchte Avellan die Präsidenten der beiden Kammern, den Ministerpräsident, den Minister des Auswärtigen, den Marine- und Kriegsminister. Um sieben Uhr fand Diener im Elysee statt. Avellan saß rechts von Frau Carnot, links Casimir Perier, rechts von Carnot Baron Mohrenheim, links Challemel Lacour.

Beim Dessert brachte Carnot folgenden Toast aus: Ich bringe die Gesundheit des Kaisers Alexander aus, womit ich respektvoll die Wünsche für die Gesundheit der Kaiserin vereinige. Ich trinke auf die brave russische Marine, deren Vertreter hier willkommen sind und auf ihre treffliche Schwester die Landarmee und schließlich auf die gesamte russische Nation.

Beim Nachmittagsbesuch bei Carnot sagte Avellan: Ich habe die Ehre, Ihnen meine respektvollste Huldigung darzubringen, sowie diejenige der Escadre und der ganzen russischen Marine. Carnot antwortete: Ich hatte den Marineminister beauftragt, Ihnen mein Willkommen auszudrücken beim Betreten des französischen Gebiets. Ich bin glücklich, dasselbe heute persönlich erneuern zu können. Man hat Ihnen in Toulon die ganze Sympathie der französischen Regierung ausgedrückt. Ueberall werden sie denselben warmen, herzlichen Empfang finden. Die Bande der Zuneigung, welche Rußland und Frankreich vereinen, sind vor zwei Jahren durch die ergreifenden Manifestationen für unsere Marine in Kronstadt enger geknüpft und werden täglich enger; der loyale Austausch unserer Freundschaftsgefühle muß Allen, denen die Wohlthaten des Friedens am Herzen liegen, Vertrauen und Sicherheit einflößen. Der große Kaiser, der Sie sendet und den ich hier grüße, hat Ihnen die hohe Mission anvertraut, die Sie würdig erfüllen. Seien Sie willkommen!

Avellan stellte hierauf sämtliche Offiziere vor, denen Carnot die Hände drückte. Die Audienz war sehr feierlich. Beim Eintritt und Ausgang verbeugten die Offiziere sich tief vor Carnot. Der Minister des Auswärtigen wohnte der Audienz bei.

Beim Diner im Elysee beantwortete Mohrenheim den Toast Carnots. Ich will einen Toast ausbringen, der nicht nur die hier vereinten Herzen, sondern alle, welche im schönen Lande Frankreich und ganz Rußland einig schlagen, in den Tiefen vibrieren lassen soll. Vorher aber bitte ich, den Ausdruck des tiefen Dankes entgegen zu nehmen für das Begrüßungswort, das Sie an den Herrn Admiral gerichtet haben, den der Kaiser gesandt hat, den Kronstädter Besuch zu erwidern. Ihre Worte haben die wahre Bedeutung dieser herzlichen Friedensfeste gekennzeichnet, die mit solcher Einmütigkeit, Loyalität und Aufrichtigkeit gefeiert werden; dem können wir uns durch keine ellatantere Manifestation anschließen, als durch den ebenso loyalen und aufrichtigen Ruf: Hoch der Präsident der Republik! An das Diner schloß sich ein glänzender Ball an.

* * *

Zu Ehren der russischen Offiziere fand eine allgemeine Illumination statt. Vor dem Gebäude des cercle militaire, in welchem die russischen Gäste sich aufhalten, sowie auf den großen Boulevards haben sich ungeheure Menschenmengen angesammelt. Der Wagenverkehr ist nur schwer herzustellen, er stockt oft Minuten lang; der Omnibus-Verkehr ist gänzlich eingestellt worden. Vor dem cercle militaire auf dem Opernplatze stehen wohl an zehn-

---

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

[15. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ella blieb verstimmt und schweigsam, Tante Lore seufzte still in sich hinein und nur der Major fand bei dem vortrefflichen Braten und dem guten Rotwein seine fröhliche Laune wieder.

Frühzeitig trennte man sich. Ella behauptete Kopfschmerzen zu haben. Der Major schlummerte gelangweilt in einer Ecke des Sophas ein, sodaß Frederigo bald aufstand und sich verabschiedete.

IX.

Langsam schritt Frederigo dem Hotel zur „Krone" zu, in dem er Wohnung genommen hatte. Er war mißgestimmt und mit sich selbst unzufrieden. Er schalt sich egoistisch, weil er Ella das Vergnügen in der Harmonie nicht gönnen wollte, und er fand es jetzt in der That unaufmerksam und rücksichtslos, nicht darauf geachtet zu haben, daß Ella keine Ohrringe trug. Seine Braut hatte Recht, sich über diese seine Unaufmerksamkeit zu ärgern, alle anderen an seiner Stelle hätte sicherlich ein passenderes Geschenk ausgesucht. Aber sogleich morgen früh wollte er nach dem Juwelier gehen, um die Ohrringe umzutauschen. Er wollte etwas recht Schönes und Sinniges aussuchen, dann würde ja auch wohl Ella's Liebenswürdigkeit zurückkehren. Den Verdacht, der sich ihm unwillkürlich aufdrängte, daß Ella ihre Gesinnung ihm gegenüber geändert habe, wies er, auf sich selbst erzürnt, zurück, denn er wollte und konnte sich nicht denken, daß er sich so in Ella's Charakter getäuscht.

Ruhiger geworden erreichte er das Hotel, aus dessen Gastzimmer ihm laute Stimmen und fröhliches Gelächter entgegenschallten. Wer mochte heute am heiligen Abend, wo ein jeder entweder in seiner eigenen oder in einer befreundeten Familie weilte, hier im Gasthaus ein fröhliches Zechgelage halten? Frederigo öffnete die Thür und erblickte einige seiner früheren Komilitonen, welche bei einem Glase Punsch Weihnachten feierten, da ihr Elternhaus zu weit entfernt war, um es für die kurze Zeit der Weihnachtsferien aufsuchen zu können. Meistens waren es Ausländer, welche sich um den mit kleinen scherzhaften Geschenken aufgeputzten Weihnachtsbaum geschaart hatten. Auch John Lee saß am Tisch und schien einer der Lustigsten zu sein.

„Ah Willkommen, Prado!" rief man dem Eintretenden entgegen. „Das hast Du Recht gemacht, daß Du Deine alten Freunde nicht vergißt! Du sollst leben, altes Haus! Hier setz' Dich her und nimm das Glas zur Hand. — Es lebe die Freundschaft, es lebe die Liebe!"

Er wurde jubelnd von den alten Komilitonen umringt, die ihm die Hände und die Gläser entgegenstreckten.

Ehe er sich's versah, saß er in dem Kreise der fröhlichen Burschen. Nur einer hatte ihm die Hand nicht entgegengestreckt. John Lee, dessen Lustigkeit plötzlich einem mürrischen Schweigen Platz gemacht hatte.

Gar manches gab es zu erzählen, denn es war über ein halbes Jahr, daß man sich nicht gesehen hatte. Welterschütternde Ereignisse allerdings waren in diesem lustigen Kreise nicht vorgefallen, aber kleine Abenteuer genug, welche Stoff zum Lachen und Scherzen gaben. Der schwarze Krauskopf dort hatte mit einem Nachtwächter einen Streit gehabt, der ihm 5 Tage Karzer eingetragen hatte. Jener blonde Jüngling schwärmte jetzt für eine andere Liebe und dieser da hatte sich sogar auf ernsthafte Weise verlobt. Schließlich kam das Gespräch auf die morgen stattfindende Aufführung in der Harmonie.

„Na," rief man, „Frederigo, Du wirst ja auch zugegen sein! Du wirst Augen machen, Deine Braut sieht wirklich zum Verlieben aus in ihrem zarten weißen Gewande mit dem Schneeglöckchenkranz in dem dunklen Haar."

In diesem Augenblick ward heftig ein Stuhl zurückgeschoben, John Lee erhob sich und verließ mit kurzem Gruß das Zimmer, indem er die Thür dröhnend hinter sich zuschlug.

Erstaunt blickte Frederigo auf. „Was hat nur der John?" fragte er. „Er ist den ganzen Abend so merkwürdig gewesen."

Eine verlegene Pause trat ein. Die Freunde blickten schweigend zur Erde, dann platzte ein junger „Fuchs" unvorsichtig heraus:

„Nun, Mister John wird sich ärgern, daß er morgen nicht der Kavalier Ihrer Braut sein kann. Er weicht ja sonst nicht von der Seite Fräulein Ellas."

„Schweig, Fuchs, mit Deinem dummen Geschwätz," herrschte ein alter Bursche den erschreckten Jüngling an, „und weil Du so vorlaut gewesen, trinkst Du einen Ganzen pro poena!"

Der verdutzte „Fuchs" kletterte ganz gehorsam in die Kanne".

Erschreckt hatte Frederigo die Worte des jungen Studenten gehört. In seinem Herzen stieg der Verdacht wieder empor, der ihn heute schon öfters beunruhigt hatte, daß Ella ein falsches Spiel mit ihm treiben könne. Er vermochte nicht mehr fröhlich unter den Fröhlichen zu sein, schützte Ermüdung durch die Reise vor und begab sich auf sein Zimmer.

Aber selbst im Traum verfolgte ihn der unselige Gedanke, daß Ella falsch sein könnte. Die ganze Nacht rang er in schweren Träumen und erwachte am anderen Morgen körperlich zerschlagen und in mißmutiger Stimmung. Und wunderbar, inmitten der häßlichen Träume war ihm plötzlich das lichte Bild der sanften Fredda erschienen. Ihr Antlitz war bleich und traurig gewesen, ihre Augen hatten ihn mitleidsvoll angeblickt, doch als er sehnend die Arme nach ihr ausgestreckt, war ihr Bild in Dunst und Nebel zerronnen.

Doch er wollte sich durch den Eindruck der eitlen Träume nicht beeinflussen lassen und vor Allem wollte er Ella auf das bloße Gerede eines unerfahrenen Jünglings hin nicht verurteilen.

Rasch erhob er sich, tauchte seinen heißen Kopf in das kalte Wasser, kleidete sich schnell an und verließ eilich das Hotel, nachdem er eine Tasse starken schwarzen Kaffee getrunken, um die letzten Spuren eines leichten Kopfschmerzes zu vertreiben. Er wollte den Juwelier aufsuchen, um Ella gleich am frühen Morgen mit seinem neuen Geschenk zu überraschen.

Dienstefrig legte ihm der Juwelier, welcher Frederigo von früher her als guten Käufer kannte, seine Kostbarkeiten vor. Ein großes Kreuz mit herzförmigen Stein in der Mitte gefiel Frederigo besonders und er bat den Goldschmied, ihm das Kreuz in ein hübsches Etui zu legen.

„Sehr wohl, Herr Prado," entgegnete der Goldschmied, indem er das Kreuz in das Etui legte und in Seidenpapier einschlug. „Sie haben noch immer den guten soliden Geschmack. Ihre Fräulein Braut wird sich gewiß sehr freuen, obgleich —"

Der Juwelier unterbrach sich hustend, als sei er in Begriff gewesen, ein unvorsichtiges Wort zu sagen.

Prado hatte jedoch bemerkt, daß ein leises, spöttisches Lächeln den Mund des Mannes umspielte. Sein Mißtrauen erwachte aufs Neue und er sprach ziemlich barsch:

„Was soll das heißen? Was soll dieser Ton bedeuten, in dem Sie von meiner Braut sprechen?"

„Aber ich bitte, Herr Prado! Wie sollte ich dazu kommen, über Fräulein Ebeling zu sprechen? Ihre Fräulein Braut ist eine reizende junge Dame, da kann man es den jungen Herren doch nicht verdenken, wenn sie Fräulein Ebeling feiern und umschwärmen. Aber ich bitte nochmals um Vergebung, wenn meine Worte Sie verletzt haben sollten. Es lag sicherlich nicht in meiner Absicht."

„Es ist schon gut," entgegnete Frederigo kurz, legte den Preis für das Kreuz auf den Ladentisch und entfernte sich rasch.

Ein häßliches, peinliches Gefühl quoll in seinem Herzen auf. Was sollten alle diese Andeutungen! Ein Geheimnis mußte hinter ihnen stecken, ein Geheimnis, welche seine Liebe in Gefahr brachte.

Mit raschen Schritten eilte er nach dem Hause des Majors. In Ellas Augen wollte er lesen, daß alle seine Befürchtungen nichtig waren.

Schöner und strahlender denn je trat ihm Ella entgegen und bot ihm die Lippen zum Morgenkuß.

„Ich war gestern mißgestimmt, lieber Frederigo," sprach sie mit liebenswürdigem Lächeln, „vergieb Deiner kleinen unartigen Ella."

Zärtlich schloß er sie in seine Arme. Nein, nein, diese schönen Augen, diese kindlich lächelnden Lippen, sie konnten nicht lügen.

„Sprich nicht mehr von gestern, mein süßer Schatz," entgegnete er dann. „Du hattest Recht mir böse zu sein, es war thöricht von mir, Dich überreden zu wollen, dem Vergnügen heute Abend zu entsagen. Und sieh, hier habe ich Dir ein anderes kleines Geschenk mitgebracht."

Mit hastiger Freude öffnete Ella das Etui. Ein Schatten der Enttäuschung trübte einen Augenblick ihr Gesichtchen, doch dann sah sie lächelnd zu ihrem Bräutigam auf und sagte:

Ein Kreuz! Gewiß, es ist schön, aber weißt Du nicht, daß sich Brautleute eigentlich kein Kreuz schenken sollten — aber was schwatze ich da! Höre nicht auf Deine dumme Ella. Ich freue mich sehr über das Kreuz, ich danke Dir von ganzem Herzen."

Sie wollte ihn umarmen, doch sie sanft abwehrend entgegnete Frederigo im ernsten Ton:

„Wenn das Kreuz in der That eine üble Vorbedeutung haben sollte, so wird unsere Liebe den bösen Zauber brechen. Komm, sieh mir einmal tief in die Augen und sage mir, daß Deine Liebe zu mir noch dieselbe ist, wie damals, als wir uns kennen lernten."

„Wie magst Du nur so sprechen?" erwiderte Ella schmollend.

In diesem Augenblick traten der Major und Tante Lore in das Zimmer und begrüßten Frederigo. Ella atmete auf, es war ihr unheimlich bei den ernsten Worten ihres Bräutigams geworden. Mit liebenswürdigem Lächeln zeigte sie dem Vater und Tante Lore das Geschenk Frederigos. Tante Lore betrachtete das Kreuz mit Entzücken. „Aber," so sprach sie, „ein Kreuz bedeutet Thränen. Doch laßt Euch durch diesen dummen Aberglauben die Freude nicht verderben.

(Fortsetzung folgt.)

tausend Menschen dicht gedrängt nebeneinander. Gruppen, welche auf den Fahrdämmen langsam vorbei passiren, singen die Marseillaise und bringen den Russen fortwährend Hochs aus. Die ganze Menge fällt dann oft mit dem enthusiastischen Rufe: „Vivo la Rutsie" ein. Alle öffentlichen Gebäude, die Restaurants, Cafés und viele Privatgebäude haben zum Theil recht glänzt — illuminirt. Trotzdem ein leichter Sprühregen herniedergeht, herrscht auch in den benachbarten Hauptstraßen ein frohes Festgetriebe.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 17. Oktober.

Auf Falschmünzerei lautete die Anklage, die heute vor dem Schwurgericht gegen den Agenten, früheren Lokomotivführer, Friedrich Bohnert von hier verhandelt wurde. Der Angeklagte ist 54 Jahre alt, verheiratet und im Jahre 1868 wegen Sachbeschädigung mit 2 Monaten Gefängniß bestraft.

Im Jahre 1893 soll er im Inlande in mehreren Fällen in- und ausländisches Metallgeld, namentlich Zweimarkstücke, Zwanzigpfennigstücke und holländische Gulden nachgemacht haben, um sie als echtes Geld in Verkehr zu bringen. Seit Jahren legt sich der Angeklagte auf allerlei Agenturen und hat sich ein hübsches Vermögen erworben, u. a. besitzt er ein stattliches Haus am Westwall No. 11, das nach seiner Behauptung nur mit 4500 Mark belastet ist. In der Sparkasse hat er ein Baarvermögen von 11000 Mark und ferner eine Hypothek von 3000 Mk. Die Denunziation gegen den Angeklagten geht von dem Graveur Johann Wertz in Hörde aus. Diesen soll der Angeklagte ersucht haben, ihm Stempel zur Herstellung falschen Metallgeldes anzufertigen.

Angeklagter stellt jede Schuld in Abrede, allerdings giebt er zu, im Besitz von 2 Zweimarkstücken, 4 Zwanzigpfennigstücken und 2 holländischen Gulden gewesen zu sein. Diese Stücke will er auf der diesjährigen Essener Frühjahrskirmes an einer Schaubude auf ein Zwanzigmarkstück zurück erhalten haben. Erst hinterher habe er den Betrug wahrgenommen und die Falsifikate in ein besonderes Portemonnaie gelegt. Den Zeugen Wertz will der Angeschuldigte schon vor 30 Jahren gekannt haben, er erzählt auch eine Geschichte, die diese Angabe in etwa bestätigt. Wertz behauptet demgegenüber, er habe den Angeklagten bei der Begegnung in diesem Jahre zum ersten Mal gesehen. Wertz deponiert ferner folgendes:

Am Abend vor Christi Himmelfahrt sei der Angeklagte in Hörde auf der Straße auf ihn zugekommen und habe ihn angeredet. Angeklagter habe erzählt, er wolle etwas Wichtiges mit ihm Wertz) besprechen. Sie seien darauf beide in die Möllmannsche Wirthschaft gegangen und hier habe er dem Angeklagten gesagt, er kenne ihn gar nicht, worauf Bohnert erwiderte: „Aber ich Dich." Hierauf habe der Angeklagte einen holländischen Gulden aus der Tasche genommen und gesagt: „Kannst Du mir dazu so ein Ding (Stempel) machen?" Zeuge antwortete: „Gewiß, warum nicht." Angeklagter habe dann weiter gesagt, wenn sein (Wertz) verstorbener Bruder noch lebe, habe er die Stempel längst. (Zur Erklärung dieser letzteren Aeußerung mag erwähnt werden, daß der verstorbene Wertz, sowie dessen Vater im Jahre 1869 oder 1870 vom Schwurgericht in Hamm wegen Falschmünzerei bestraft wurden. Dies scheint dem Angeklagten bekannt zu sein.) Den wiederholten Fragen nach seinem Namen sei der Angeklagte immer in geschickter Weise ausgewichen. Schließlich habe der Angeklagte gesagt: „Man muß dumm und gefräßig sein." Schließlich hätte ihn (Wertz) der Angeklagte dann gefragt, ob er keinen guten Lithographen wisse, der ihm selbst holländische Guldenscheine herstelle. Endlich habe ihm der Angeschuldigte solche Zweimarkstücke und falsches Nickelgeld gezeigt und dabei geäußert, er habe schon 50 Stück selbstgemachte falsche Zweimarkstücke ausgegeben. Schließlich hätte Angeklagter sich seine (Wertz) Wohnung auf die Manschette notirt und gesagt, er werde in 14 Tagen wieder kommen. Am 24. Mai habe sich der Angeklagte denn auch in seiner Wohnung eingefunden. Sie seien sodann Beide in die Mühliche Wirthschaft gegangen, wo Angeklagter wieder falsches Geld vorgezeigt und ihn (Wertz) um baldige Lieferung der Stempel gedrängt habe, er werde in einigen Monaten ein reicher Mann sein. Das Geld gehe er in Holland aus, wo er es mit Leichtigkeit ausgeben könne. Wertz teilt weiter mit, daß er schon nach dem ersten Besuch des Angeklagten dem Polizeikommissar Puls Mittheilung gemacht. Letzterer bestätigt dies, der Kommissar setzte dem Angeklagten nach der inzwischen die Wertzsche Wohnung verlassen hatte.

Auf der Straße nach Dortmund wurde Angeklagter eingeholt und in einer nahe gelegenen Wirthschaft unterzog man ihn einer körperlichen Visitation, die resultatlos verlief. Bei einer Unterredung auf dem Rathause mußte Angeklagter sich entkleiden. Als ein Beamter ihm hier die Stiefel auszog, fiel aus einem derselben ein Portemonnaie mit dem falschen Gelde auf die Erde. Bohnert wurde nun sofort in Haft genommen, er leugnete, den Werth zu kennen. Bei den nach der Verhaftung vorgenommenen Haussuchungen fand man bei dem Angeklagten nichts, dagegen aber bei dem Arbeiter Heidelberg in Hombruch, bei welchem der Angeklagte verkehrte, und der bereits mit 5 Jahren Zuchthaus wegen Falschmünzerei bestraft ist. Bei diesem wurde auch ein Block einer Masse gefunden, die zur Anfertigung falschen Geldes geeignet war.

Einer Frauensperson, zu der der Angeklagte in engerem Verkehr stand, hat er gesagt, die Falschstücke habe er aus Holland mitgebracht. Die Aussage des Wertz sollte durch einen Entlastungszeugen entkräftet werden, doch ergab sich, daß dieser Zeuge wegen Verstoßes mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen und u. a. bereits 8 Jahre Zuchthaus wegen Falschmünzerei verbüßt hat

Herr Staatsanwalt Oetting beantragte in längerer Rede das Schuldig im vollen Sinne der Anklage. Herr Rechtsanwalt Carthaus bat die Schuldfrage zu verneinen. Die Schuldfrage war seitens der Geschworenen bejaht, ebenso die Frage nach mildernden Umständen. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Zweite Strafkammer.

In ganz roher Weise wurde am Abend des 30. Mai d. J. der Bauknecht Kleffmann mißhandelt. Er ging ruhig seiner Wege, in der Kapellenstraße trat ein Mann mit der Frage an ihn heran, wer er (K.) sei und was er mache. K. entgegnete, was geht das Sie an, lassen Sie mich in Ruhe. Kaum waren diese Worte gesprochen, da erhielt Kleffmann von dem neugierigen Frager eine Ohrfeige und Fußtritte, zugleich wurde er von hinten mit einer Bierflasche auf den Kopf geschlagen. Auf den Hilferuf des Geschlagenen eilte eine Schutzmannspatrouille hinzu, welche den Maurerhandlanger Heinrich Raslopp, jetzt zu Ruhrort, und den Maurergesellen Christoph Wiegand von hier anhielt und zum Polizeigewahrsam abführte. Vorher hatte W. zu entfliehen gesucht, wurde aber wieder eingeholt. Neben den Leiden genannten mußte der Maurergeselle Heinr. von Keitz von hier auf der Anklagebank platznehmen. Kleffmann glaubte in Raslopp denjenigen zu erkennen, der ihn gefragt, geohrfeigt und getreten, bestimmt weiß er dies nicht, ebensowenig wer ihn mit der Flasche geschlagen. Bei dieser Sachlage mußten alle drei Angeklagten freigesprochen werden.

Grenzstreitigkeiten bilden oft Gegenstand langwieriger Prozesse. Der Bergmann Heinrich Rieling von Wülve bei Unna führte mit seinem Nachbar Gärtner Müller einen Prozeß wegen Zufließens von Wasser in einen Teich. Der Prozeß lief durch alle Instanzen, und ist schließlich zu Gunsten des p. Müller entschieden. Seitens des Geometers Jumpfort waren hernach zwei Grenzsteine unter Zustimmung beider Parteien gesetzt worden, die Rieling am 13. April d. J. ausgrub und beseitigte. Als Müller den Rielinger deswegen zur Rede stellte, soll letzterer gedroht haben, er werde seinem Nachbar den Kopf spalten. Rielinger war daher wegen Entfernung der Grenzsteine und Bedrohung des Müller angeklagt. Wegen Wegnahme von Grenzsteinen wurde Angeklagter zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt, von der Anschuldigung der Bedrohung freigesprochen.

Im Wiederaufnahmeverfahren wurde darauf gegen die Witwe des Bergmanns Herm. Fleer von Dorstfeld verhandelt, welche am 5. Juli d. J. von der zweiten Strafkammer wegen Entwendung von Kartoffeln aus einem verschlossenen Keller mittels Nachschlüssel zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Im März vorigen Jahres soll die Angeklagte aus dem Keller des Maurermeisters Tröske zu Dorstfeld, den sie mit einem Nachschlüssel öffnete, eine Quantität Kartoffeln, etwa 30—50 Pfund, entwendet haben. Mehrfach war an der Kellerthür die Krampe abgerissen. Endlich legte Tröske eine elektrische Leitung an, der Draht stand mit dem Kellerschloß in Verbindung, bei einem Anfassen der Thür ertönte in der Küche eine elektrische Schelle. Auch diese Vorkehrung nützte nichts, eines Tages, es war am 28. März 1892, war der Draht vor dem Milchkeller, der dicht an dem Kartoffelkeller liegt, zerschnitten. Gegen das Urteil legte die Frau Revision ein, welche das Reichsgericht in seiner Sitzung vom 10. November 1892 abwies. Daraufhin beantragte die Verurteilte die Wiederaufnahme des Verfahrens und die 1. Strafkammer ordnete dieselbe nach Vernehmung weiterer Zeugen denn auch an. Daraufhin kam die Sache heute nochmals zur Verhandlung. Der Verdacht lenkte sich deshalb hauptsächlich gegen die Witwe Fleer, weil Spuren verstreuter Kartoffeln nach ihrem Keller führten. Die Hauptbelastungszeugin ist die Dienstmagd Ebbesmeier, welche damals bei dem Maurermeister Tröske diente. Es war nun ein großer Entlastungsbeweis angetreten, durch welchen die Glaubwürdigkeit des Mädchens in Frage gestellt werden sollte. Der Gerichtshof verkündete, daß das Urteil der Strafkammer aufrecht zu erhalten sei, die Angeklagte behält also die 6 Monate Gefängnis.

Das Beschlußamt hat für die Dreher Heinrich Buschjost und Albert Keller von hier unangenehme Folgen gehabt. Die Beiden mußten heute wegen Mißhandlung auf der Anklagebank erscheinen. Der Schreiner Hagemeier hatte am 16. Juli d. J. in angeheitertem Zustande mit seiner Braut im Sauerlandschen Lokal Differenzen bekommen. Die beiden Angeklagten warfen sich deshalb zum Beschützer des weinenden Mädchens auf, indem sie denselben ihre Begleitung anboten. Hagemeier wollte aber seine Braut nicht fahren lassen, er erklärte vielmehr, daß er sein Mädchen selbst nach Hause bringen werde. Hagemeier soll dabei den B. zuerst ins Gesicht geschlagen haben, worauf ihn die beiden Angeklagten verprügelt haben sollen. Keller schlug mit seinem Stock, während Buschjost dem Hagemeier einen Stich in den Unterleib beibrachte. H. hat an dieser Messerwunde 15 Tage krank gelegen, er hat die ganze Geschichte anscheinend eingefädelt. Hagemeier war an dem betr. Tage stark angetrunken, so zwar, daß er von dem ganzen Vorfall nichts weiß. Da die Angeklagten von Hagemeier gereizt, billigte das Gericht ihnen mildernde Umstände zu. Buschjost erhielt 6 Monate Gefängnis, gegen Keller wurde auf Freisprechung erkannt. Letzterer habe die Grenzen der Notwehr nicht überschritten. Buschjost will Revision einlegen.

„Ich lasse mich im öffentlichen Wirtshaus nicht mahnen," rief am 20. Mai d. J. der Handlanger Kaspar Borges von Hamm dem Landwirt Stracke zu, der ihn vorher in einer Wirtschaft an Zahlung seiner Restschuld gemahnt hatte. Das führte zu einer Keilerei, bei welcher Borges den Stracke mit einem Eßkessel einige Mal auf den Rücken schlug, außerdem erteilte er ihm Fußtritte. Borges hat den Eßkessel auf Stracke entzwei geschlagen. Der Mißhandelte war 4 Wochen arbeitsunfähig. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Hörde, 17. Okt. (Schöffengericht.) [Schluß.] Im Juni d. J. wurde der Bergmannswitwe August Wemhöner von Schüren von dem Schlosser Waldmann hier engagiert, vereinbarter Lohn war 3.50 Mark, so behauptet W. Während seiner Thätigkeit bei Waldmann hatte W. 10,95 Mk. einkassiert. Diesen Betrag hat nun der Angeklagte für sich behalten. Wemhöner hat im guten Glauben gehandelt und sich für die vier Tage entschädigen wollen, deshalb habe er das Geld behalten. Auf die Frage des Vorsitzenden bemerkte W., „Waldmann sei Rechtsbeistand und Freigeist." (Heiterkeit im Zuschauerraum.) Waldmann stellte die Sache ganz anders dar, darnach soll nun Waldmann dem W. keinen festen Lohn versprochen und nur eine Provision vereinbart sein, auch soll W. nur höchstens einen halben Tag bei ihm gearbeitet haben. Letzteres bestreitet der Angeklagte ganz entschieden. Drei Tage Gefängnis hält der Gerichtshof für dieses Vergehen für angemessen. — Der Bergmann Wilhelm Riggemann hier, wollte die Frau Wenhaus darüber zur Rede stellen, daß sie über ihn (Riggemann) falsche Gerüchte verbreitet habe. Bei dieser Unterredung soll R. zu weit gegangen sein und sich des Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Körperverletzung der Frau Wenhaus schuldig gemacht haben. Mit einer Woche Gefängnis muß Angekl. das erste Vergehen büßen. Wegen Bedrohung und Körperverletzung erfolgte Freisprechung. — Von der Anschuldigung der körperlichen Mißhandlung des Invaliden Lehnhoff wurde der Bergmann Hugo Schneider, beide zu Berghofen, wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. — Ebenfalls freigesprochen wurde der Maurer Georg Debus. Demselben wurde zur Last gelegt, vom 8. Mai bis 28. Juni cr. in Apterbeck gewohnt, ohne polizeilich angemeldet gewesen zu sein. Bei der Beweisaufnahme ergab sich, daß ein anderer Debus gemeint sei. — Am 24. Juni cr. wurden die Bergleute Fritz und Rudolf Holtdrügge von dem Bäcker Karl Körner, sämtlich zu Beuninghofen, beauftragt, für ihn Streu zu holen. Alle wurden mit Strafbefehlen bedacht. Körner wurde haftbar gemacht. Letzterer erhob Widerspruch und erzielte heute seine Freisprechung und zwar aus dem Grunde, weil K. berechtigt war, Streu zu holen. Die beiden Angekl. hatten aber nicht von der Stelle geholt, wo K. berechtigt war, obschon letzterer sie darauf aufmerksam gemacht hatte. Die beiden H. blieben deshalb haftbar und weil sie nicht erschien waren, wurde ihr Einspruch verworfen.

Castrop, 17. Oktbr. (Schöffengericht.) [Schluß.] Der Metzger Heinrich Anweiler von Castrop soll am 12. Juni den Bergmann Math. Enders mit einem Stocke verhauen haben. Es erfolgte jedoch heute die Freisprechung des Angeklagten, da angenommen wurde, Angeklagter habe sich in Notwehr befunden. — Am 3. Juli ds. Jrs. beschwerte sich der Arbeiter Michael Garasch von Castrop den Bergmann Fuhrmeister daselbst und bedrohte denselben mit der Begehung des Verbrechens des Totschlags. Da die Sache sich heute milde gestaltete, kam der Angeklagte mit 10 Mark Geldstrafe davon. — Der Arbeiter Peter Reckenwald von Castrop sollte sich wegen Müßiggang verantworten, derselbe war aber der an ihn ergangenen Einladung zum heutigen Termine nicht gefolgt und wurde deshalb heute seine Inhaftnahme beschlossen. — Der Bergarbeiter Anton Winkler in Wilmesdorf hatte sich eine der Zeche Mont Cenis gehörige Kochmaschine angeeignet und dem Bergmann Christian Ruschmeyer in Herne verkauft. W. wird mit 3 Wochen Gefängnis bestraft, der mitangeklagte Ruschmeyer von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, Ruschmeyer hätte nun seiner Heimat zueilen können, wenn er sich nicht unvorschriftsmäßig bekleidet und infolge dessen ungebührlich vor Gericht benommen hätte; er wurde mit einer Haftstrafe von drei Tagen belegt und sofort abgeführt. — Von der Anklage der Bedrohung wurde der Hauer Franz Kalzmarek von Castrop freigesprochen. — Der Hausierer Karl Holtemeyer von Dorstfeld wurde von der Anklage am 10. Mai dem Schreiner Heinrich Knop in Westerfilde ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt weggenommen zu haben freigesprochen. — Von der Anklage der Führung eines falschen Namens zum Zwecke der Täuschung eines Vollstreckungsbeamten wurde der Bergmann Friedrich Windhorst freigesprochen. — Der Bauunternehmer August Knobbe von Schalke beleidigte am 14. Juni den Stations-Diätar Fuhrmann in Castrop durch die Bezeichnung „Hampelmann" und den Wagenmotierer Marx durch die Worte „Quatschkopf" und „grüner Junge". Erkannt wurde heute auf eine Geldstrafe von 10 M. für jeden Fall.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 19. Oktober.

(Ueber die Bahnhofssperre) vernimmt man noch immer viele und manche berechtigte Klagen, deren Grund hauptsächlich darin zu erblicken ist, daß die Bahnhöfe vielfach der jetzigen Einrichtung nicht entsprechend angelegt sind. So z. B. ist es zweifellos ein unerträglicher Mißstand, daß die Reisenden nicht ungehindert vom Bahnsteig in den Wartesaal wieder zurückkehren können, falls der Zug sich verspätet oder schlechtes Wetter ist, oder sie ein vergessenes Gepäckstück aus dem Saal holen wollen u. dgl. Besonders auf Bahnhöfen ohne schützende Bahnsteighalle wird dieser Uebelstand schwer empfunden. Hier muß Wandel geschafft werden, und zwar dahin, daß der Reisende in allen Räumen, die überhaupt für ihn bestimmt sind, frei verkehren kann, und an Stelle einer peinlichen Ueberwachung eine auf das nothwendige sich beschränkende Prüfung der Zutrittsberechtigung tritt. Besonders muß auch dem Reisenden bequeme Gelegenheit geboten werden, sein Handgepäck ablegen und wieder beschaffen zu können, und die Warteräume müssen ihm stets ohne besonderes „Nickel"-Opfer zugänglich sein, falls der Schalter für den Verkauf von Fahrkarten zu dem betreffenden Zuge noch nicht geöffnet sein sollte. Ist das aber nicht angängig, so müßte man jederzeit die Fahrkarten zum nächsten Zuge erhalten können, denn mancher kommt, besonders auf Landstationen, früher an die Bahn, als die jetzt zuweilen kurz bemessene Verkaufsfrist beginnt. Die Sperrmaßregel soll und darf weder eine Belästigung des Reiseverkehrs noch eine unberechtigte Einnahmequelle für die Eisenbahn sein, sondern nur eine allen am Verkehr betheiligten Personen nützliche Einrichtung. Als solche wird sie aber in ihrer jetzigen Form vielfach nicht angesehen werden können. Auch die Handelskammer von Koblenz will, wie aus ihrem jüngsten Sitzungsbericht zu ersehen ist, in einer an den Eisenbahnminister zu richtenden Eingabe wegen fernerer Ausgabe von Jahresbahnsteigkarten für kaufmännische Briefbesorger darauf hinweisen, daß es durchaus erforderlich sei, bei Fortdauer des jetzigen, in mehr als einer Beziehung lästigen Sperr- und Prüfungsverfahrens wenigstens die Wartesäle und gewisse andere Räume dem Verkehr des Publikums auch ohne Zahlung einer Gebühr und zu jeder Zeit freizugeben, da die jetzige Einrichtung auf vielen Stationen zu ganz unerträglichen Zuständen führe. (K. Z.

(10559 Perronkarten) waren am hiesigen Hauptbahnhof bis gestern Abend verkauft. Die Zahlen, welche vor einigen Tagen in hiesigen Blättern angegeben wurden, waren also falsch.

(Die Dortmund-Enscheder Eisenbahn) ist damit beschäftigt, für eine elektrische Beleuchtung ihres Personen und Güterbahnhofs, sowie des Rangirbahnhofs Eving die erforderlichen Drahtleitungen herzustellen. Die Inbetriebnahme der Anlage steht schon in den nächsten Tagen zu erwarten.

(Im Schaufenster der Ruhfusschen Kunsthandlung) am Markt hat Herr Architekt Keim die Entwürfe von drei Wohnhäusern ausgestellt, welche er für Herrn Schlossermeister Luther angefertigt hat. Die Arbeiten finden allgemeine Beachtung.

(Das Borbein'sche Grundstück) zwischen Born- und Kapellenstraße, welches bisher als Zimmerplatz benutzt wurde und 80—88 Quadratruten mißt, ist gestern von der Gasgesellschaft für 1000 Mark die Rute angekauft worden.

(Besitzwechsel.) Die Firma Rose und Comp. hier hat die Besitzung des Brauereibesitzers Herrn Wencker, Westenhellweg 63 zum Preise von 357000 Mark angekauft. Obige Firma gedenkt auf diesem Grundstücke, welches bis zur 1. Kampstraße durchgeht, Neubauten, behufs Vergrößerung ihres Geschäfts errichten zu lassen. — Herr Fuhrunternehmer Anton Gielelmann hat sein neuerbautes Haus an der Bornstraße zum Preise von 15000 Mk. an den Schuhmacher Herrn Müller verkauft.

(Neue Cement-Dachfalzziegel-Fabrik.) Herr Schieferdeckermeister Steves hier hat in der Nähe der Söderstraße sieben Morgen Land angekauft und gedenkt darauf eine Cement-Dachfalzziegel-Fabrik errichten zu lassen. Das Terrain kann an die Rheinische Bahn Anschluß erhalten.

(Das Ballet „Excelsior") tritt heute Abend wieder auf und tanzt einen Amazonen-, Bajaderen- und Postillonstanz.

Im Internationalen Panorama, Hotel am breiten Stein, findet die gegenwärtige Serie „Paris" viel Interesse. Wenn je eine Stadt während der ganzen Zeit ihres Bestehens und bis auf den heutigen Tag viel von sich reden gemacht, und die Blicke aller civilisirten Völker fortgesetzt auf sich zu vereinigen gewußt, so ist das Paris gewesen. Eine solche Stadt in ihrem, dem französischen Charakter repräsentirten großartigen und luxuriösen Aufbau kennen zu lernen, muß eines Jeden Wunsch sein. Das Panorama bietet hierzu in dieser Woche Gelegenheit. — Außer den ersten Straßen mit mächtigen Hotels, ihren prächtigen Läden und Magazinen, dem sich abwickelnden regen Verkehr, sehen wir auch die am meisten genannten Plätze, so Place de la Concorde, Place de la Bastille usw. des Triumphbogen, den die deutschen Heere schon zweimal, 1814 und 1871, bei ihrem Einzug in Paris passierten, ist ebenfalls vertreten. Eine angenehme Abwechselung unter den Bildern bieten die prachtigen, öffentlichen Gärten, dann das Bois de Bologne, der beliebteste Ausflugsort, sowie die Boulevards, auf denen die vornehme Welt bei schönem Wetter promenieren geht. Auch die Champs-Elysees, die Paradefelder von Paris, können wir betrachten, interessant ist das Panorama der acht Brücken, welche den Verkehr über die Seine vermitteln, den Speisesaal des Grand-Hotels rc. In der nächsten Woche gelangen die Urwälder Amerikas zur Ansicht.

(Musikalisches.) Wir machen darauf aufmerksam, daß im nächsten II. Symphonie-Konzert am Freitag der tüchtige Harfenspieler Herr Thiem aus Münster mitwirkt. Herr Thiem ist hier noch in guten Angedenken vom vorigen Jahre. Ein sehr gewähltes Programm hat der Kapellmeister Hüttner zusammengestellt, darunter Manfred-Ouverture v. Heinecke, dritte schottische Symphonie in A-moll v. Mendelssohn, La Danse des Fees für Harfe, Ballettmusik aus Rustin v. Marschner, Hymne für Orgel, Harfe und Solovioline von Gounod, Rhapsodie Nr. 1 von Liszt.

(Das kommt davon!) Im Schöffengerichtssaal gerieten gestern zwei schon seit Jahren verfeindete Tochter einander in die Haare. Die eine versetzte der anderen eine heftige Ohrfeige, worauf die Geschlagene einen Heidenlärm machte und sich revanchieren wollte. Hierzu kam es aber nicht, denn der Vorsitzende ließ beide sofort vortreten und fragte sie nach dem Grunde ihrer Feindschaft. Und da stellte es sich denn heraus, daß die Liebe und Eifersucht im Spiele waren. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft mußten die Kampfhähne wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht sofort auf je drei Stunden ins Gefängnis spazieren und all ihr Weinen und Jammern vermochte daran nichts zu ändern.

(Aus Liebesgram) Die bei einem hiesigen höheren Beamten bedienstet gewesene Magd Louise St., ein sehr ordentliches, freiniges Mädchen, unterhielt seit einiger Zeit mit einem jungen Mann aus dem Ostfriesischen ein Verhältnis, welches seit einigen Wochen anfing, lacker zu werden und sich schließlich auflöste — Das Mädchen grübelte über diese unangenehme Wendung nach und fuhr kurz entschlossen nach Sternfeld bei Papenburg, der Heimat ihres einstigen Liebhabers. Hier in der Nähe der elterlichen Wohnung des Letzteren trank sie einen Schluck reiner Karbolsäure, schleppte sich bis zum nächsten Eisenbahndamm, woselbst sie nach einigen Stunden unter anfänglichen Schmerzen verstarb. Sie führte eine Flasche reiner Karbolsäure mit sich, welche aus einer hiesigen Apotheke entnommen war. Die Unglückliche war hier im Jahre 1867 geboren.

(Falsche Einmarkstücke) sind in Umlauf mit der Jahreszahl 1881. Sie sind täuschend ähnlich geprägt, fühlen sich zwar etwas fettig an, doch sind sie von den echten Stücken kaum zu unterscheiden. Also Vorsicht.

(Ausgerückt) ist vorgestern Abend ein in der I. Kampstraße wohnhafter 10 Jahre alter Knabe unter Mitnahme eines größeren Betrages.

(Gestohlen) wurde vorgestern Abend in einer Wirthschaft im westlichen Stadtteile einem zugereisten Zimmermann ein Portemonnaie mit 23 Mark.

(Brand) In einem Hotel im östlichen Stadtteile entstand vorgestern Abend infolge unvorsichtigen Umgehens mit Streichhölzern ein kleiner Stubenbrand der alsbald gelöscht wurde.

(Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.) Auf der Zeche Erin geriet der Schlepper Aug. Woch aus Obercastrop bei der Streckenförderung mit dem rechten Arm zwischen Wagen und Laufschiene und erlitt hierbei einen Bruch des Unterarmes. — Auf derselben Zeche wollte der Schlosser Hugo Krämer aus Holthausen an der Kreissäge einen Klotz durchschneiden, hierbei geriet er mit der rechten Hand in die Säge und wurden ihm die Finger dieser Hand schwer verletzt. Beide Verletzte wurden in das St. Rochushospital zu Castrop gebracht. — Durch Steinfall aus dem Hangenden erlitt der Lehrer Heinr. Krepper aus Klöterheide auf Zeche Gneisenau einen Bruch des linken Unterarms und Quetschung der linken Schulter, so daß er in das Krankenhaus zu Lünen gebracht werden mußte.

Aus Westfalen und Rheinland.

Derne, 19. Okt. (Auf der Anklagebank), des Dortmunder Schöffengerichts saßen gestern die Bergleute Heinr. Back, Carl Schlierenkämper, Heinr. Jung und Wilhelm Rother von hier, welche sich sämmtlich wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt verantworten mußten. Gelegentlich der Reichstagswahl am 24. Mai d. J. kam es zwischen Gensdarmen und Bergleuten zu heftigen Auftritten. Bei der Feststellung des Wahlresultats in der alten Schule zu Allenderne ergab sich, daß auf einem Stimmzettel der Name „Tölke" durchstrichen und dafür der Name „Möller" gesetzt war. Als der Wahlvorsteher hiervon Mitteilung machte, ergingen sich mehrere Wähler, namentlich die Bergleute Bach und Schlierenkämper in allerlei unpassenden Redensarten, wie „Betrügerei" — „Man hat uns lange genug betrogen!" und dergl. mehr. Der Wahlvorsteher forderte die Ruser auf, das Lokal zu verlassen, jedoch ohne Erfolg. Auch die hinzugekommenen Gensdarmen Nowaski und Koch, welche übrigens auch sofort beschimpft wurden, vermochten nicht die Ruhe wieder herzustellen und besonders war es Back, der sich sehr renitent benahm, weshalb dieser schließlich für verhaftet erklärt wurde. Der Arrestant riß sich jedoch sofort wieder los und versetzte dem Nowacki einen heftigen Fußtritt. Back erhielt heute 4 Monat Gefängnis, Schlierenkämper, welcher an jenem Abend ebenfalls die Beamten belästigt hatte, indem er sozusagen die Führerrolle übernommen, wurde zu der gleich hohen Strafe verurteilt, während die zwei Uebrigen mit 2 bezw. 3 Mon. Gefängnis bestraft wurden.

Lünen, 17. Oktober. (Stadtverordneten-Versammlung.) Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters fand gestern eine ordentliche Stadtverordneten-Versammlung statt, an welcher nur 9 Mitglieder teilnahmen. Beschlossen, bezw. verhandelt wurde, was folgt: 1. Ein Vertrag zwischen der Lippe-Verwaltung und der Stadt Lünen wurde in seiner Fassung genehmigt. Die Zinsen aus dem Reservefonds der hiesigen Sparkasse pro 1892 sollen wie folgt verwendet werden: 1500 Mark für Verbesserung von Wegen und Gebäuden, a. Chaussierung des Klöterheideweges vom Bahnübergange bis zur Meermannschen Besitzung, b. Instandsetzung des Weges in der Weihmarheide, c. Befestigung des Weges von Rühberg zur Molkerei, Ausbesserung der Chaussee nach Cappenberg und nach Bork, sowie des Weges vom Güterschuppen bis zur Borker-Chaussee. Es soll von dem Wegemeister Redina ein Gutachten über die praktische Ausführung dieser Wegearbeiten, speziell aber über das zu verwendende Material eingefordert, und demselben die Leitung der Arbeiten übertragen werden. Sodann wurden vorläufig 2000 Mark bewilligt zum Zwecke Erweiterung des Gasrohrnetzes auf dem Reitel, sowie zur Aufstellung mehrerer Laternen auf der Wernerstraße und in der Engelswiese. 2. Bezüglich der Tantiemen-Berechnung des Rendanten Lutter wurde der Herr Vorsitzende beauftragt, mit dem Rendanten nochmals zu verhandeln und hierüber in der nächsten Sitzung zu referieren. 3. Das Urteil in Sachen Baerst contra Lünen gelangte zur Kenntnis der Versammlung. 4. Ferner ein Schreiben der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft zu Berlin. 5. Versammlung bestätigt auf Grund des § 4 der Feuerlöschordnung für die hiesige Stadt die getheilte Wahl der Freiw. Bürgerfeuerwehr vom 21. August cr. und bewilligte der letzteren aus den Sparkassen-Zinsüberschüssen eine freiwillige Zuwendung von 100 Mk., lehnte aber die Uebernahme des Steigerturmes als städtisches Eigentum ab. 6. Zwei vorliegende Kommunal- und Schulsteuer-Erlaßgesuche der Wwe. Wilhelm Franke und der Wwe. Herd. Rothe hierselbst, wurden der Armen-Kommission zur Berücksichtigung überwiesen. 7. Ferner wurde beschlossen, daß die Sparkasse vom 1. Oktober cr. ab an die Stadtkasse an Miete 100 Mark und für Heizung, Licht und Reinigung 150 Mark pro Jahr zahlen soll. 8. Eine Rechnung des Herrn L. Bürgel für Reinigung des Sparkassenlokals aus 1892/93 im Betrage von 25 Mark soll aus der Sparkasse bezahlt werden. Ein Gesuch des Püngel, um Bewilligung einer Gratifikation, für einmalige Nachwache vom 20. September bis 6. Oktober cr., wurde abgelehnt. 9. Dem Polizeiergeanten Westepp wurden für Mehrarbeiten pro Jahr 50 Mark vom 1. Oktober cr. ab bewilligt. 10. Zur besseren Bekleidung des städtischen Ausrufers Alberts sollen 20 Mark aus der Stadtkasse bewilligt werden.

Lünen, 17. Oktober. (Ein ganz gräßlicher Unglücksfall) hat sich gestern Abend in der Nähe des Wirts Gr. Oetteringhaus auf der Chaussee zwischen Dortmund und hier zugetragen. 3 Knechte der Kappenberger Brauerei kamen mit ihren schweren Fuhrwerken von Dortmund zurück und kehrten bei dem Wirt Gr. Oetteringhaus in Brambauer ein. Es befand sich in dieser Wirtschaft auch der Klempner Hermann Fischer aus Lünen, welcher einen der Knechte bat, mit nach Lünen fahren zu dürfen. Als die Knechte mit ihren Wagen fortfuhren und einer derselben die hinten am Wagen befindliche Bremse andrehte, stieg Fischer vorne auf die Deichsel, um von da in den Wagen zu klettern, fiel aber so unglücklich zur Erde, daß ihm beide Oberschenkel von dem sehr schweren Fuhrwerke überfahren wurden. Beide Beine wurden vollständig zermalmt. Fischer wurde sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht, ist aber einige Stunden darauf schon gestorben. Er hinterläßt eine Witwe mit 3 unmündigen Kindern. An seinem Unglück trägt er, wie es heißt, selbst schuld.

Hörde, 17. Oktbr. (Beschluß des Oberverwaltungsgerichts.) Der Prof. Dr. Scheibler in Berlin war, wie früher bereits berichtet, für das Steuerjahr 1891/92 von einem Einkommen aus dem Betriebe der auf der Hermannshütte befindlichen Schlackenmühle zur Gemeinde-Einkommensteuer mit 25000 Mk. veranlagt. — Auf erhobene Klage beim Bezirksausschuß zu Arnsberg setzte letzterer den Steuerbetrag auf 12000 Mk. herab. Auch hiergegen klagte Herr Scheibler beim Oberverwaltungsgericht, welches das Urteil des Bezirksausschusses am 10. Oktober cr. aufhob und die Sache zu erneuter Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückwies. In den Gründen wird u. a. gesagt, daß zunächst festgestellt werden müsse, ob zur Zeit der Veranlagung, also zu Beginn des Steuerjahres, die Voraussetzungen der Steuerpflicht vorhanden waren: sodann, ob dieselben während des Steuerjahres, event. wie lange fortbestanden.

Höchsten, 17. Okt. (Neuer Lehrer.) Die von Hrn. Lehrer Wulfhorst verwaltete Schulstelle ist dem Schulamtskandidaten Haiser aus Bochum übertragen worden. Herr Wulfhorst ist nach Iserlohn übergesiedelt.

Schwerte, 17. Oktbr. (Hohes Alter.) Die älteste Frau unserer Stadt, Frau Witwe Ruben Herz Dickhoff ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Heute wurde dieselbe auf dem israelitischen Kirchhofe zu Grabe getragen.

Schwerte, 17. Okt. (Der evang. Arbeiter- und Bürgerverein) nahm in seiner letzten Sitzung wieder 14 neue Mitglieder auf, sodaß der Verein schon über mehr als 300 Mitglieder verfügt. Dann wurde beschlossen, das 10jährige Stiftungsfest des Luthervereins in Iserlohn am 5. November durch eine Deputation zu beschicken. Ferner sollen am kommenden Samstag die Uebungen der Gesangabteilung wieder aufgenommen werden; eine rege Beteiligung ist erwünscht. Darauf hielt Herr Lehrer Lecking einen Vortrag über das Thema: Einiges über häusliche Erziehung". Redner wies die Versammlung auf die Wichtigkeit der Erziehung im vorschulpflichtigen Alter hin und gab in längeren Ausführungen Mittel und Wege an, um dieselbe auf dieser Altersstufe zu einer befriedigenden zu gestalten.

Witten, 17. Oktober. (Wegen Got

m sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Durch Unvorsichtigkeit verursachten die Beiden am 11. April d. J. auf Zeche „Mansfeld" eine Explosion schlagender Wetter, wodurch beide ganz erheblich verletzt wurden, sodaß ersterer 8 und letzterer 10 Wochen arbeitsunfähig war. Das Urteil lautete auf 2 Tage Gefängnis beziehentlich 10 Mark Geldstrafe für einen jeden der Angeklagten.

Neuß, 17. Oktober. (Gestern Nachmittag wurde der des Mordes) verdächtige Stockdick zum Kirchhofe an die ausgegrabene Leiche der kleinen Naß geführt. Anwesend waren außer den hiesigen Gerichts- und Polizeibeamten der Erste Staatsanwalt Dr. Salomon von Düsseldorf und ein Vertreter der Elberfelder Staatsanwaltschaft. Der Anblick der Leiche machte auch nicht den geringsten Eindruck auf Stockdick; er bewahrte seine kalte, höhnische Ruhe. Stockdik behauptet noch immer, an dem fraglichen Sonntag gar nicht in Neuß gewesen zu sein. Auf dem Kirchhofe wurde Stockdik photographiert. Die „Neußer Zeitung" schreibt über die gegen Stockdik vorliegenden Verdachtsgründe folgendes: Die Schuldbeweise gegen Stockdik haben sich durch die Zeugenaussagen so vermehrt, daß trotz des Leugnens desselben ein Zweifel daran, daß er auch der Mörder der Maria Naß ist, kaum gestattet ist. Die etwa 15jährige Tochter der Witwe Geißler auf der Oberstraße erklärte, in Stockdik bestimmt den Mann wieder zu erkennen, der am Sonntag, den 8. Oktober, vormittags vor 11 Uhr, ein kleines Mädchen im Flur ihres Wohnhauses angesprochen und dasselbe nach seinem Alter und Namen befragt habe. Auch in einer Wirtschaft an der Oberstraße ist Stockdik an dem Tage vormittags vor 11 Uhr gewesen und von den Wirtsleuten erkannt worden. Der Viehwärter des Gutsbesitzers Dülken in der Nixhütte kam mit seiner Frau am Mordtage vormittags gegen 9 Uhr über die Oberstraße und beide sahen dort den Stockdik sich umhertreiben.

Vermischtes.

Berlin, 17. Oktober. Der verantwortliche Redakteur der „Germania", Johannes Karkowski, wurde heute vor der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin I. wegen einer aus Schlochau datirten Korrespondenz, in der der dortigen Einschätzungskomission politische Parteilichkeit vorgeworfen worden war, zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Thorn, 16. Oktbr. Auf äußerst verwegene Art sind aus dem Gerichtsgefängnisse drei schwere Verbrecher ausgebrochen und entflohen. Es sind dies der Stellmacher Anton Kopiński, der ende Juni vom Schwurgericht wegen Ermordung des Grafen von der Goltz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und dessen Revision vom Reichsgericht verworfen wurde, ferner der Arbeiter Prey, der wegen Diebstahls von Frachtgütern aus einem Eisenbahnwagen zu Zuchthaus verurteilt worden war und ein anderer Gefangener. Dieselben haben die Mauer durchbrochen und sich aus dem zweiten Stockwerk an einem aus Strohsäcken hergestellten Seile herabgelassen. Von den Flüchtigen, die, um sich unkenntlich zu machen, verschiedene Kleiderdiebstähle in der Vorstadt ausgeübt haben, fehlt jede Spur.

Thorn, 17. Okt. Die drei aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entsprungene Verbrecher überfielen heute im Thorner Stadtwalde bei Zudrop einen Schmiedemeister, um diesen seiner Barschaft zu berauben. Es gelang dem Ueberfallenen glücklicher Weise, sich den Händen der Verbrecher zu entwinden und die hiesige Polizeibehörde auf die Spur der Flüchtlinge zu lenken. Es wurde sofort ein Militärkommando nach dem Stadtwalde entsandt, um daselbst eine Razzia zu veranstalten.

— (Eine furchtbare Explosion) hat, wie aus Glatz berichtet wird, die Pulvermühlen von W. Güttler zu Reichenstein bei Frankenstein (Reg.-Bez. Breslau) heimgesucht. Auf noch nicht aufgeklärte und auch wohl nicht aufzuklärende Weise geriet ein noch feuchter, mehrere Centner schwere Pulversatz in Brand. In wenigen Minuten war unter fürchterlichem Getöse die Abteilung I dieses Werkes vollständig zerstört. Das Feuer griff auch schnell nach der Abteilung II über, welche zurzeit außer Betrieb stand, und auch dieser Gebäudestand wurde vollständig vernichtet. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu grunde gegangen, da die ganze Arbeiterschaft sich zurzeit der Explosion außerhalb des Werkes befand. Die vortreffliche Isolierung in den einzelnen Abteilungen des großen Werkes bewirkte die Beschränkung des Brandes auf seinen Herd, sonst wäre der schon große Schaden noch ungleich größer geworden.

Wiesbaden, 18. Oktober. Die Gebäude der falliten Aktiengesellschaft Wiesbadener Bade-Etablissement wurden heute in dritter Versteigerung für 1 105 000 Mark von der Unternehmer Firma Gebrüder Helfmann in Frankfurt erstanden.

Dresden, 15. Oktober. Unschuldig verurteilt wurde vor 12 Jahren ein Kassierer. Der jetzt 75jährige Greis mußte damals ein Jahr im Gefängnis sitzen und 5000 M. Ersatz leisten für von ihm angeblich verübte Unterschlagungen. Ein Beamter der Brandkasse hatte die Bücher revidiert und das Vorhandensein der „Unterschlagung" festgestellt. Jetzt hat ein Sekretär des Finanzministeriums eine Nachrevision vorgenommen und gefunden, daß alle Eintragungen von 1860 bis 1881 auf den Pfennig stimmten. Ob der alte Mann für die ihm widerfahrene Schädigung seiner Ehre und Gesundheit irgendwie entschädigt werden wird? Seinen Unschuldsbeteuerungen hatten damals die Richter keinen Glauben geschenkt.

— (Der Frauenmörder de Jong.): Heute wird in diesem düsteren Drama eine überaus sensationelle Meldung gemacht: Die Amsterdamer Polizei glaubt auf Grund einer aus Bergen op Zoom eingegangenen Anzeige einen Frauenmord, den de Jong begangen haben soll, auf der Spur zu sein. Als dort am 17. August cr. der aus Vlissingen kommende Abendschnellzug einlief, stürzte eine junge Dame plötzlich aus dem Koupee, kam unter die Räder und wurde buchstäblich zerstückelt. Ein Individuum, das sie begleitet hatte, stellte sich dem Bergener Zugpersonal als ihr Gatte vor und that, als sei er über das Unglück nahezu verzweifelt. Als Namen gab er an: H. J. de Jong, Kupferschmied in Vlissingen. Angeblich hatte er sich nach Rotterdam begeben wollen, um dort mit der Verunglückten die Kirmes zu feiern. Er zahlte auch die Kosten für die recht anständige Beerdigung derselben. Er bestellte dazu den Leichenwagen erster Klasse nebst drei Equipagen. Als es jedoch galt, die Todeserklärung vor dem Standesamt abzugeben, stellten sich seine ersten Angaben als falsch heraus. Die Verunglückte war nicht seine Gattin, sondern Fräulein Johanna van der Gijs, 43 Jahre alt, aus Vlissingen, wo sie mit dem Steuermann Knaas verehelicht war! Auf Vorhalten gab de Jong die Unrichtigkeit seiner Angaben zu, behauptete jedoch, bei der Toten in Pension gewesen zu sein. Darauf bestellte er den Leichenwagen und die Droschken ab, nahm einen gewöhnlichen Wagen und geleitete die Tote ganz allein zum Grabe. Gleich darauf trat er in eine benachbarte Taverne, trank ein Glas Arac und bekundete im Gegensatz zu früher auch nicht mehr die geringste Trauer. Dann reiste er nach Rotterdam ab. Die deswegen bereits gelaborenen Zeugen, darunter die Zugbeamten, behaupten, jene Person sei unzweifelhaft mit dem vermutlichen Mörder der Schmitz und Juelt identisch. Es wird eine Konfrontation geplant. Das inquirierende Gericht nimmt an, de Jong habe die Verunglückte selbst aus dem Koupee gestoßen, wo er allein mit ihr reiste, um sich so ihrer auf unauffällige Weise zu entledigen.

— (Standesbewußt.) Sarah (singt am Klavier): „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied und ich bin seine Braut." — Papa Kommerzienrat (seit Kurzem geadelt): „Ich enterb' Der, wenn is ä einziges wohres Wort an der Sach'!"

Hundert Jahre aus Dortmund's Vergangenheit.

Von A. Bürger.

XV.

1842 In Trier war ein heiliger Rock ausgestellt zur Verehrung, gegen dessen Echtheit sich allenthalben zweifelnde Stimmen erhoben. Von katholischen Geistlichen waren Johannes Ronge in Laurahütte und Oberskery in Schneidemühl die ersten, die öffentlich dagegen protestirten. Ronge forderte den damaligen Bischof Arnoldi zu Trier öffentlich auf zur Beibringung von Beweisen. Es entstanden vielerorts deutsch-katholische Gemeinden, auch in Dortmund bildete sich eine ansehnliche Gemeinde. Es fehlte aber von vornherein eine entsprechende Bedienung oder Seelsorge. Anfangs wurde der Gottesdienst der jungen Gemeinde von Reisepredigern oder Geistlichen der Nachbargemeinden geleitet, bis sie später in der Person des Dr. Koch aus Berlin einen eigenen Prediger erhielt. Derselbe war ein beliebter Redner, aber zum Nachteil der Gemeinde, wie so manche seiner Amtskollegen, ein zu eifriger Verfechter der politischen Bewegung im Jahre 1848, wodurch er als Pfarrer seiner Gemeinde nicht zum Vorteil diente. Sein Nachfolger Tränkler, ein ruhiger, besonnener Mann, konnte trotz seiner Bemühungen, den durch Dr. Koch verursachten Rückgang des unter anderen Anschauungen begonnenen Werkes nicht mehr hemmen. Anfangs war das gottesdienstliche Versammlungslokal der Hausaal des Herr Kappert, (wo jetzt die Löwenbrauerei ist), dann ließ Herrn Kappert ein Beethaus in der Weberstraße bauen.

Der letzte der Führer der deutsch-katholischen Bewegung aus dieser Zeit, Friedrich Albrecht, Prediger der freien Gemeinden zu Wiesbaden und Mainz, starb im 74. Jahre am 6. Juni 1890 zu Wiesbaden.

Am 2. Dezember, abends 10 Uhr, war der Oberpräsident von Westfalen, von Vincke, gestorben, welches vom königl. Konsistorium zu Münster belannt gemacht wird.

1845. Die Einwohnerzahl beträgt 7620.

In diesem Jahre wurde mit den Vermessungen zum Bau der Köln-Mindener Eisenbahn begonnen. Die Opposition gegen die Anlage war auch in Dortmund eine starke und kam es vielfach zu Reibereien. Ingenieure wurden durchgeprügelt. Die Witwe St., die gerade auf ihrem Grundstück war, als gemessen wurde, sagte drohend mit der Schlippe in der Hand: Sann Dingen weck gar ob mine Grünne mit hebben, it Kärls wirtet gar vüör Unducht nit mä, wat dann sollt, blauß Lü ärgern.

Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung:

„Um zu erfahren, ob die Straßenbeleuchtung in der Stadt wirklich die gewünschte allgemeine Teilname findet, wird eine Subscriptionsliste zur Deckung der Kosten der ersten Anschaffung von Laternen und des Aufhängens derselben, umhergeschickt werden, indem die Kämmereikasse nur die Kosten für Oel und Unterhaltung der Laternen übernehmen könne. Die verehrte Bürgerschaft wird aufgefordert, reichliche Beiträge hierfür zu zeichnen, damit die in mehrfacher Hinsicht so wünschenswerte Straßenbeleuchtung zu Stande komme.

Nach dem städtischen Etat pro 1845 sind an direkten Steuern (Grund- Gewerbe und Klassensteuer) 16 163 Thlr. an Kommunal- und Handelssteuer 1 440 Thlr. aufzubringen. Das Jahresgehalt für den Bürgermeister beträgt 600 Thlr., für den Stadtsekretär 100 Thlr, für jeden Polizeidiener 150 Thlr., Flurschützen 60 Thlr., Bezirksfeldwebel 80 Thlr. und Nachtwächter 20 Thlr.

In der städtischen Sparkasse war eine Gesamteinlage von 68513 Thlr.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Demmin, 18. Oktober. Nach einer telegraphischen Nachricht, ist in dem Zustande der verwundeten Gräfin Blücher eine Veränderung nicht vorgegangen. Dr. Potell hofft, die Dame am Leben zu erhalten. Ueber die Beerdigung des ermordeten Grafen ist eine endgültige Bestimmung noch nicht getroffen, wahrscheinlich wird dieselbe am Freitag-Nachmittag stattfinden. Aus allen Teilen der preußischen Monarchie, ja selbst vom Auslande laufen Beileids-Telegramme ein, ein Zeichen, welcher Hochachtung und Liebe Graf Blücher sich allerorts erfreute.

Bautzen, 18. Oktober. Im hiesigen Restaurant „Zur Wolfsschlucht" brach Feuer aus; drei Kinder einer Maurerfamilie kamen in den Flammen um und mehrere Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Paris, 18. Oktober. Die Festbegeisterung scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Zahlreiche Bewohner der Rue de Berlin sind beim Stadtrat mit der Bitte vorstellig geworden, ihre Straße in Rue de Kronstadt umzutaufen. — Dem Frühstück auf der russischen Botschaft wohnten außer den Russen mehrere Minister und Großwürdenträger bei. Als die russ. Offiziere ankamen, brachte die Menge ihnen begeisterte Kundgebungen. Der Botschafter von Mohrenheim trank auf das Wohl des Präsidenten Carnot. Der Ministerpräsident Dupuy hielt folgenden Trinkspruch: „Aus tiefstem Herzen erbeue ich mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Zaren, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie!" Nach dem Essen fand ein Empfang statt, bei welchem eine russische Kapelle spielte. Zwischen dem Präsidenten Carnot und dem Zaren sind folgende Depeschen gewechselt worden: „S. M. dem Kaiser von Rußland. In dem Augenblicke, wo das schöne von E. M. gesandte Geschwader auf der Reede von Toulon Anker wirft und die tapferen russischen Seeleute die ersten der begeisterten jubelnden Größe hören, welche das französische Volk ihnen vorbehalten hat, ist es ein Bedürfnis, E. M. meinen herzlichsten Dank zu sagen und die aufrichtige Freude auszudrücken, welche ich empfinde über dies neue Zeichen der tiefen Innigung, die Frankreich mit Rußland verbindet. Carnot." „An den Präsidenten der Republik. Auf ihr liebenswürdiges Telegramm fühle ich mich verpflichtet, Ihnen das Vergnügen auszudrücken, das ich darüber empfinde, daß unser Geschwader den Besuch erwidern konnte, den Ihre Seeleutein Kronstadt abstatteten. Alexander." „S. M. dem Zaren. Durch den Besuch der französischen Schiffe in Kopenhagen gaben E. M. gestern meinem Vaterland einen neuen Beweis der Zuneigung, von dem ganz Frankreich tief berührt sein wird. Ich mache mich zu seinem Dolmetscher und drücke E. M. meinen wärmsten Dank aus. Carnot."

Tarent, 17. Okt. An dem Mahl an Bord der Italia nahmen außer dem Admiral Seymour, die Kommandanten der englischen Kriegsschiffe und die Spitzen der Behörden von Tarent teil. Admiral Corsi brachte einen Trinkspruch aus, worin er sagte: „Ich bin glücklich, als erster das englische Geschwader im Namen des Marineministers willkommen heißen zu können. Nehmen Sie, bitte, diesen Gruß entgegen, den die italienische Marine durch mich der englischen und Ihnen, ihrem Admiral darbringt. Der Empfang, den wir Ihnen heute hier bereitet haben, ist herzlich und frei, wie dies stets zwischen unsern beiderseitigen Marinen war. Sie, Sir Michel Culme Seymour, haben in Ihrer Familie die Devise „Foy pour devoir" — (Treue als Pflicht). Dieser Wahlspruch drückt das Gefühl aus, das uns Seeleute dazu begeistert, unserer Flagge in allen Meeren Achtung zu verschaffen und das unsere beiden Nationen in die Ruhe zusammenfassen: „God save her gracious Majesty!" — (Gott segne unsere gnädige Königin) und „Evviva il re" — (Es lebe der König). Die Musik spielt hierauf die englische und dann die italienische Hymne. Admiral Seymour sprach hierauf namens der englischen Marine, namens des in Tarent weilenden englischen Geschwaders und in seinem eigenen Namen für die von Corsi gesprochenen warmen Worte sowie für den dem englischen Geschwader zuteil gewordenen Empfang seinen herzlichen Dank aus und fuhr fort: „Der Anblick, welcher sich unsern Augen darbot, als das Geschwader unter den begeisterten Rufen der an den Ufern dicht gedrängten Menschenmenge den Schiffahrtskanal durchfuhr, wird nicht leicht unserm Gedächtnis entschwinden. Dieser Empfang ist ein Beweis für das zwischen den beiden Nationen bestehende freundschaftsverhältnis. Ich danke Ihnen, Herr Admiral, für den liebenswürdigen Hinweis auf meine Devise; ich fühle mich eins mit ihnen in der Auffassung, daß diese Devise das Gefühl ausdrückt, welches uns Seeleute beseelen muß. Niemand aber ist von diesem Gefühl mehr durchdrungen als die Offiziere und Mannschaften der italienischen Marine. Es war für uns eine große Freude, Tarent einen Besuch abzustatten und Gelegenheit zu finden, unsere Brüder von der italienischen Marine kennen zu lernen. Ich spreche Ihnen nochmals meinen Dank aus und erhebe mein Glas auf die italienische Marine. Es lebe der König von Italien! God save the Queen!"

Der Kaiser in Bremen.

Bremen, 18. Okt. Der Kaiser traf um 10,52 Vorm. hier ein. Er wurde am Bahnhof empfangen von den Bürgermeistern, von Graf Waldersee und andern hohen Persönlichkeiten. Der Kaiser trat sofort eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Festplatze an. Vor der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm hielt Bürgermeister Pauli eine Ansprache, in welcher er hervorhob, das Denkmal solle uns und unsere Enkel gemahnen an den Gründer des Reiches, den erhabenen Kriegs- und Friedens-Fürsten, welcher in fernen Zeiten als einer der Lieblinge des Volkes in der Sage fortleben werde, gleich einem Karl dem Großen, einem Barbarossa. Der Bürgermeister begrüßte darauf den Kaiser als Erhalter und Fortführer des Werkes und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf fiel die Hülle.

* * *

(Privattelegramm des „General-Anzeigers".)

Der Trinkspruch des Kaisers in Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters Schönes lautete folgendermaßen:

„Ein Fest voll erhebenden Inhalts haben wir soeben gefeiert; die treue Hansestadt Bremen trug in feierlicher Weise die Dankesschuld gegen den alten Kaiser Wilhelm ab. Ein würdigerer Tag konnte kaum für diese Feier gefunden werden, als der 18. Oktober, der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, wo die zur heiligen Allianz verbündeten Monarchen Preußen, Deutschland, ja, man kann sagen ganz Europa vom ehernen Joch der Unterdrückung befreiten. Der 18. Oktober ist fernerhin der Geburtstag des nachmaligen Kaiser Friedrich III. Welche hohe Vorbedeutung hatte dieser Tag für seine Zukunft! In seiner Brust trug er in jungen Jahren die Vorahnung kommender Ereignisse und den brennenden Wunsch nach der Einheit unseres geliebten Vaterlandes. Als das Morgenrot des neuen deutschen Reiches strahlend emporstieg, da durfte er als gereifter Mann die Träume seiner Jugend verwirklichen. Das deutsche Schwert in der Faust, gewann der Sohn auf blutiger Wahlstatt seinem Vater die deutsche Kaiserkrone. Seinen Hammerschlägen ist es zu danken, daß des Reiches Rüstung fest geschmiedet war. Ewig bleibt unserm deutschen Volke der siegesumstrahlte erste deutsche Kronprinz, der Kronprinz Ohne Gleichen, vor Augen. Heute nun an seinem Geburtstage fiel soeben die Hülle von seines greisen Heldenvaters Bild, und in Erz geformt blicken uns Kaiser Wilhelms züge mit hoheitsvollem Ernste an. Wie gnädig göttliche Vorsehung ihn wunderbar geführt! Wie herrlich hat der Himmel es gefügt, daß der hohe Herr nach mancher schweren Trübsal zum Regieren berufen ward in einem Alter, wo andere Männer sich von der Arbeit zurückzuziehen pflegen! Welche ungeahnten Erfolge hat er mit Gottes Hilfe errungen! Ihm war von Gott bestimmt aller Deutschen Sehnen zu erfüllen und mit der siegreich erkämpften Kaiserkrone Deutschland seine Einigkeit wiederzugeben. Er durfte zu diesem Werke große Männer finden, denen die Ehre zu Teil ward, seine Gedanken auszuführen und als seine Berater mit ihm zu arbeiten. Wahrlich mit Recht hat Bremen dem alten kaiserlichen Helden heute ein Denkmal gesetzt. Ich danke Ihnen als Sohn für die Wahl des Tages, Ich danke Ihnen als Enkel für die Ehrung meines Großvaters, Ich danke Ihnen als Kaiser für den warmen Empfang in Ihrer Stadt und für die Pflege der alten Tradition. Mein ganzes Bestreben wird sein, nachzuleben und nachzustreben dem hohen Herrn, dessen ehernes Bildnis von drüben herübergrüßt. Auch Bremen kann Meiner steten Sorge, Meines Interesses, Meines kaiserlichen Schutzes stets gegenwärtig sein. Möge Bremens Handel im Schatten des Friedens sich entwickeln, blühen und gedeihen, eingedenk der großen Tage der alten Hansa, deren Wahlspruch nicht nur Sie, sondern wir Alle stets eingedenk sein müssen, wenn wir auf dem Weltmarkt vorwärts kommen wollen: Navigare necesse est, vivere non est necesse. Ich leere Mein Glas auf das Wohl der freien Hansastadt Bremen, Ihres Senats und ihrer Bürgerschaft! Hoch! Hoch! Hoch!

* * *

Der Kaiser begab sich um 4 Uhr von seinem Absteigequartier, wo er Admiralitäts-Uniform angelegt hatte, nach dem Ratskeller. Von da fuhr er um 6 Uhr abends durch die reichillaminierte Stadt zum Bahnhof und reiste per Extrazug nach Berlin ab. Allerorten, wo der Kaiser sich in Bremen zeigte, brachte die Kopf an Kopf gedrängte Bevölkerung ihm stürmische Huldigungen dar.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 18. Okt. (Ueber das schreckliche Familiendrama) in der Mozartstraße erfahren wir noch folgendes: Vor ca. 6 Jahren ist der Ehemann Meister wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden, was er sich anscheinend sehr zu Herzen genommen hatte, denn seit jener Zeit legte er stets ein verschlossenes Wesen an den Tag, selbst seiner Frau gegenüber. Darüber hat dieselbe sich heimlich gegrämt, was zur Folge hatte, daß sie von einer inneren Krankheit befallen wurde, wovon sie der Tod am Sonntag erlöste. Das war für den Mann, Vater von drei noch unerwachsenen Kindern, ein harter Schlag. Bemerkt muß aber werden, daß die Eheleute nicht, wie es in dem gestrigen Bericht hieß, in ärmlichen Verhältnissen lebten, vielmehr werden die Familienverhältnisse als ganz gute bezeichnet. Als dem Meister am Dienstag seitens seiner Hauswirtin der Wunsch, ihm 20 Mark zu leihen, nicht erfüllt werden konnte, begab er sich schweigend in seine Wohnung, ließ sich von seiner gerade anwesenden zehnjährigen Nichte etwas Branntwein holen und legte sich dann in das Schlafzimmer, wo der Sarg seiner Gattin stand, während das junge Mädchen in der Küche blieb. Kurz darauf fielen 2 Schüsse. Das Mädchen lief eiligst auf die Straße und holte einen Nachbarn herbei. Man fand Meister auf dem Fußboden sitzend und Händeringend, die ihm entfallen, wieder suchend. Auf die Frage, was er treibe, schüttelte Meister den Kopf, um dann einen Augenblick später, den Revolver auf die Brust setzend, abermals einen Schuß abzufeuern, der nicht fehl ging. Bestürzt rannten alle aus dem Zimmer und als sie eben die Treppe erreicht, fiel noch ein Schuß, indem sich der Selbstmörder noch zum Ueberfluß eine Kugel durch den Kopf jagte. Sofort tot war Meister indes nicht, er ist erst Mittwoch Abend im städt. Luisenhospital gestorben, während die Frau am Mittwoch Morgen zur letzten Ruhe bestattet worden ist. Es wird gesagt, das Meister schon bereits einmal vor nicht langer Zeit versucht hat, sich zu erschießen, damals hätte man ihn jedoch daran gehindert.

(Das Stadtgespräch) bildet die Flucht des Handelsmanns J. Erpelding aus dem nördlichen Stadtteil, der in Kartoffeln, Aepfeln, Eier usw. ein umfangreiches Geschäft unterhielt und unter den Geschäftsleuten ein großes Vertrauen genoß, das er in den letzten Tagen arg mißbraucht hat. E. lebte in den besten Verhältnissen und hatte eine junge Frau mit einem Kinde. Trotzdem unterhielt er noch ein Verhältnis mit seinem Dienstmädchen, welches gleichzeitig mit dem treulosen Gatten und Vater verschwunden ist. Um in den Besitz des nötigen baren Geldes für eine weite Reise zu gelangen, hat E. große Massen von Waren an sich zu bringen gewußt, und dieselben so rasch als möglich zu Gelde gemacht, sodaß neben der Familie noch zahlreiche Gläubiger durch die Handlungsweise des Ausreißers zu Schaden kommen.

Schwerte, 18. Okt. (Unglücksfall.) Heute früh gegen 6½ Uhr passierte in dem Stahlwerke der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte hierselbst ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Schlossergehilfe Werth aus Hohenlimburg war damit beschäftigt, an einem im Betriebe befindlichen Dampfrohr etwas zu machen, bei dieser Arbeit scheint das Dampfrohr wohl defekt geworden zu sein, denn es strömte der heiße Dampf mit einer riesigen Gewalt aus demselben, sodaß der p. Werth eine Strecke weit von seiner Arbeit fortgeschleudert wurde. Der ausströmende Dampf hatte dem obengenannten Arbeiter furchtbare Brandwunden am Unterleibe beigebracht. Man brachte denselben nach Anlegung eines Verbandes mittels Krankentransportwagen zum evang. Krankenhause, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Unna, 16. Okt. (Der bekannte Bergmann Gerlach) von hier unternahm vor einigen Monaten eine Reise über das große Wasser, um dort in ehrlicher Arbeit sein Glück zu versuchen. In den nächsten Tagen wird nun auch seine Familie nach Amerika auswandern, da es Gerlach gelungen ist, Arbeit und Verdienst zu finden und er sich nun nach der Familie sehnt.

Castrop, 18. Okt. (Repräsentanten-Wahl.) Bei der heute Nachmittag dreieinhalb Uhr in der hiesigen ev. Kirche abgehaltenen Neuwahl der Repräsentanten für die evangelische Kirchengemeinde hier, wurden gewählt: 1. Landwirt Heinrich Lueg in Obercastrop, 2. Betriebsführer W. Thomas in Castrop, 3. Steiger Hugo Bormann in Obercastrop, 4. Bergmann Wilh. Bremken in Obercastrop, 5. Betriebsführer David Meyer in Castrop, 6. Bergmann Ed. Besser in Castrop, 7. Bergmann Heinrich Lindert in Castrop, 8. Steiger Wilhelm Portmann in Castrop, 9. Bergmann Hermann Hoffmann in Castrop, 10. Amtsrichter Fritsch in Castrop. Die Genannten wurden fast einstimmig gewählt. Die Beteiligung war verhältnismäßig schwach.

Bochum, 16. Oktober. Bei der heute an der hiesigen Bergschule unter dem Vorsitze des Berghauptmanns Täglichsbeck aus Dortmund vorgenommen Abgangsprüfung erhielten sämtliche 41 Prüflinge das Zeugnis der Reife und damit die Befähigung zur Anstellung als „Betriebsführer". Die Prüfung erstreckte sich auf Bergbaukunde, Mathematik und Maschinenlehre, Naturlehre und Markscheiden. Hervorragend war die Ausstellung der Zeichnungen und der markscheiderischen Arbeiten im Zeichensaale der Anstalt.

Gelsenkirchen, 16. Okt. (Erschossen). Der Gensdarm Gerschewski erschoß gestern Abend in der Witwe Wilmschen Wirtschaft am Bahnhof den hier zum Besuch weilen en Bruder der Wirtin, Vater von acht Kindern. Das Motiv zu der traurigen That ist, laut „Echo d Gegenw." unbekannt. Der Gensdarm soll, als er nach 11 Uhr das Lokal betrat, nach kurzem Wortwechsel, welcher sich wegen Polizeistunde entspann, seinen Revolver gezogen haben und auf den Unglücklichen angelegt haben. Die Kugel ging in den Hals und tötete den Getroffenen auf der Stelle. Gericht und Polizei waren sofort am Platze.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 18. Okt. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Fleischviehmarkte waren aufgetrieben: 428 Stück Hornvieh, 693 Schweine inkl. Ferkel und 46 Pferde. In Hornvieh war der Handel bei gedrückten Preisen langsam, etwa ein Viertel der Zufuhr blieb unverkauft. Am Schweinemarkt war das Geschäft recht flau, ein erheblicher Teil der Zufuhr konnte nicht abgesetzt werden. Man zahlte für 6 Wochen-Ferkel 1,75—2,25 M. pro Woche, für ½jähr. Fleischschweine 26—32 M., für ¾jähr. 46 bis 46 M. pro Stück. Pferdehandel mäß. Nächster Markt am Dienstag den 31 Oktober c.

Dortmund, 18 Oktober. (Marktpreise.) Kartoffeln 100 Kilo 4,40 Mk. 4,80 Mk. Stroh (Rich) 100 Kilo 5,00 Mk. 5,40 Mk. Heu 100 Kilo 10,00 Mk. 10,50 M. Butter, 1 Kilo 2,00 Mk. 2,40 Mk. Eier 60 Stück 4,00 Mk. 4,50 Mk.

Standesamt Dortmund.

Vom 17. Oktober.

Geburten. 1 Sohn: Buchdrucker Julius Buse, Kielstr. 22. Rangiermeister Bernard Marey Düppelstr. 60. Fabrikarb. Christian Büchler, Schützenstraße 60. Schlosser Wilhelm Meese, Uebelgönne 35.

1 Tochter: Tischlermeister Friedrich Offer, 1. Kampstraße 74. Schneider Emil Keinke, Jakobstr. 23. Zimmermann Josef Roge, Altmühlenweg 75. Fabrikarb. Wilh. Dettermann, Schützenstr. 85. Schlosser Franz Byberg, Gnadenort 12. Fabrikarb. Joh. Nowack, Jägerstr. 22 (Zwillinge).

Aufgebote: Schlosser Wilhelm Ruschmeier, Schillerstr. 48 und Friederike Neuhardt, Leopoldstr. 51. Bergmann Friedrich Reinhold zu Dorstfeld und Wilhelmine Lieber, Huckarderstraße 78. Kötter Franz Bomheuer, Rosenthal 38 und Maria Brocke zu Hamm. Fabrikarbeiter Wilhelm Tepel, Alfenstraße 58 und Wilhelmine Bauer, Brüffelerstraße 4. Fabrikrevisor Emil Kassel zu Essen und Friederike Klöpper, Leopoldstraße 54. Metzger Karl Westinghaus und Pauline Dahme zu Herbede. Berg-Assessor Karl Morsbach und Anna Freytag zu Osnabrücken. Kutscher Friedrich Körner und Bertha Mühnemann zu Naumburg. Bergm. Wilhelm Weißhauer und Friederike Klaus zu Brackel. Rangierarb. Martin Klein und Anna Gärtner zu Dorstfeld.

Eheschließungen: Schreiner Theodor Weischer mit Wwe. Auguste Felkel, Huckarderstr. 94. Fabrikant Simon Rosenwald zu Bünde mit Helene Isaac, Münsterstr. 1. Kaufm. Albert Reisberg zu Hemelingen mit Fanny Levy, Westenhellweg 37. Wirt Max Ring mit Anna Bruch, Nordstr. 1.

Sterbefälle. Paul Engelbert, Hügelstr. 8, 6 Tage. Otto Pagel, Bissingstraße 8, 7 M. Brauer Wilhelm Jacobs, Wilhelmstraße 23, 44 J. Georg Wörmann, Jakobsgasse 5, 1 Monat. Anna Trorlicht, Kirchenstr. 2, 2 J.

Stadttheater in Dortmund.

Donnerstag, den 19. Oktober 1893:

Außer Abonnement.

2. Gastspiel des Elite-Ballet-Ensemble:

Excelsior.

(8 Damen.)

(Solotänzerin: Frl. Marianna Kunschmann.)

Direktor: Herr H. Kleye.

Abonnements-Billets gültig mit Aufzahlung.

Zum 2. Male:

Die kluge Käthe.

Lustspiel in 4 Akten von Hans Olden.

(Mit großem Beifall aufgeführt am k. k. Burgtheater in Wien.)

Regie: Herr Hinrichs.

Personen:

Friedrich Bornemann, Fabrikant	Herr Hinrichs.
Otto, sein Sohn	Herr Henske.
Frau Emilie Marschall, Bornemanns Stiefschwester	Frau Hinrichs.
Käthe, deren Tochter	Frl. Möbel;
Doktor Franz	Herr Brose.
Minna Weiße, Haushälterin	Frl. Schirmer.
Therese, Stubenmädchen	Frl. Hedwig.
Ein Kellner	Herr Swidzinski.
Kutscher Schulze	Herr Schweitzer.
Ein Dienstmann	Herr Stieglitz.
Ein Arbeiter	Herr Brann.

Das Stück spielt in einer kleinen deutschen Stadt.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf und Umtausch von 11—1 Uhr an der Theaterkasse.

An freiwilligen Gaben für die Hinterbliebenen der auf Schacht „Kaiserstuhl" verunglückten Bergleute gingen ferner ein:

Von Heckrott Mk. 0.20, Schütte 0.20, Ruhe 0.20, W. Wiggermann 0.20, Schweinsberg 0.10, Lueg 0.10, Wilhelm Kramer 0.30, Hannuschka 0.20, G. Stuckmann 0.20, H. Durß 0.20, Diekerhoff 0.20, H. Sprave 0.20, H. Althoff 0.20, F. Brommebein 0.10, H. Althoff 0.20, Fr. Riggemeier jr. 0.10, Fr. Riggemeier 0.10, W. Quandel 0.20, F. Wilke 0.10, Gottfr. Müller 0.25, K. Kimm 0.20, August Langjahr 0.20, Wilh. Klodt 0.20, Jul. Neumann 0.20, W. Wortmann 0.20, Fr. Versting 0.30 Mk. (sämtlich Bergbofen).

Costüme

werden unter Garantie des g. Sitzens billig angefertigt. 1880

Rolandstr. 27.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn C. Moschkau in Essen eine Tochter.

Verehelicht: Herr Robert Finder in Daun mit Fräul. Elise Eller in Bevenburg. Herr Georg Caracciola in Remagen mit Frl. Mathilde Preutz in Aachen.

Gestorben: Herr Karl Thiele in Schalke, 57 J. Herr Karl Hellmann in Gelsenkirchen, 28 J. Frau Walburga Regina Greven in Styrum, 30 J. Frl. Agnes Thönnessen in Randerath, 20 J.

Durch die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädchens

wurden hocherfreut 8914

Dortmund, den 18. Oktbr. 1893

Heinr. Vorbein u. Frau,
Luise geb. Wilms.

Verreise

20. bis 28. Oktober.

Dr. Morsbach,
Frauenarzt. 8836

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen, zuletzt in Hannover, Schlägerstraße 8E wohnhaft gewesenen Geschäftsreisenden **Karl Bäumer**, geb. am 5. Okt 1859 zu Münster i. W., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. J. * 1012—93.

Dortmund, den 9. Oktober 1893.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung. Alter: 34 Jahre. Statur: kräftig. Größe: 1,75 Mtr. Haare: blond. Stirn: frei. Bart: blonder Schnurrbart. Augenbrauen: blond. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Zähne: vollständig. Kinn: rund. Gesicht: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch.

Dienstag, den 23. d. Mts.,
morgens 10 Uhr,

werde ich für Herrn **Buchheimer** in **Burgsteinfurt** die in der früher **Zimmermann**'schen Fabrik hierselbst befindlichen Gegenstände, als:

1 Ventilator, 1 Copolofen, 1 Schleifstein, verschiedene hölzerne u. eiserne Formkästen und Werkzeuge

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Lünen, den 16. Oktober 1893.

Adolf Flume.

Pappelweiden.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts., morgens 10 Uhr,

wird Herr **Hermann Kohlpoth** auf der Weide an der Westfalenstraße neben dem Köln-Mind. Rangierbahnhof ant.

ca. 50 Stück lange starke Pappelweiden

gegen Kredit verkaufen lassen.

Dortmund, den 17. Oktober 1893.

8889 Sonnenschein.

Verkauf zum Abbruch

des aus Eichen-Fachwerk erbauten **Wohnhauses, 1. Kampstraße 68,**

am 24. d. Monats,
morgens 11 Uhr,

in der Restauration **Ellerkmann**, Körnerplatz. 8890

Sonnenschein.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die zwischen Stahlwerk- und Oesterholzstraße neu projektierte Verbindungsstraße, welche südlich des Hauses Stahlwerkstraße Nr 23 beginnt und zwischen den Häusern Oesterholzstraße Nr. 104 und 108 mündet, den Namen

„Robert-Straße"

erhalten hat.

Dortmund, den 11. Oktober 1893.

Der Magistrat: Arnecke.

Bekanntmachung.

Die am 26. September 1893 erfolgte Wiederwahl des Landwirts **Louis Kühl** zum Schul-Vorsteher und des Landwirts **W. Linnigmann** zum Stellvertreter im evangelischen Schulvorstande zu Aplerbeck ist durch Verfügung des Herr Landrats Spring zu Hörde vom 3. Oktober 1893 Nr. 13 099 auf eine vierjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Aplerbeck, den 7. Oktober 1893.

Der Amtmann: Gutjahr.

Am Freitag, den 20. Oktober cr.,
vormittags 8 Uhr,

wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

von zwei Kühen und einem Schweine minderwertig, zum Preise von 35 und 45 Pfennig pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden. 8903

Prima gesunden, festen 8776

Emder Weisskohl

waggonweise a Centner **1 Mark bis 1 Mark 10 Pfg.** frei ab Emden per contant oder Nachnahme freibleibend offertert

S. de Beer. Emden (Ostfriesland).

Umzugshalber ein **Herd** und **Möbeln** zu verkaufen. 8788

Kölnischestr. 10, 1 Tr. links.

Unserer lieben

Marie Kappen



zu ihrem morgigen **22. Geburtsfest** zur von der Leopoldstraße nach der Zimmerstraße schallendes **Lebehoch!** 8905

Jewidmet von **G. M. J.**

Aufruf

an die

Gläubiger der Ww. E. Molls zu Brackel.

Mehrere Gläubiger ersuchen die Interessenten um gefl. Angabe unter Chiffre H. J. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg., ob gemeinschaftliches Vorgehen nicht ratsam wäre. 8911

Süssrahm-Margarine

so gut wie

Naturbutter

empfiehlt 9628

à Pfund 80 Pfennig.

Aug. Nasse,
Aplerbeck.

Ca. 1500 Pfund

altes Blei

sind abzugeben. Angebote nimmt entgegen 8909

Unna
Fr. Schürmann.

R. Timmermann,

Unna.

Das neue evangelische

Gesangbuch

ist erschienen und in allen Formaten, von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden bei mir zu haben.

Ich empfehle ferner: 8465

Photographie-Albums
Poesie-Albums
Briefmarken-Albums
Cigarren-Etuis
Portemonnaies
Briefstaschen
Stark's Gebetbücher
Cigarrenspitzen
Schreibmappen
Photographie-Rahmen
in allen Größen und Formaten
Goldleisten
Pappdeckel
Schiefertafel
Federkasten
Kalender pro 1894
in allen Sorten.
Modellier-Carton
Laubsäge-Vorlagen
Würfel 2c. 2c.
Rollen-Zeichenpapier
Pausleinen
Pauspapier
Reißzeuge
Pergamentpapier
Papierspitze f. Schränke
Spielkarten.

Davidis Kochbücher

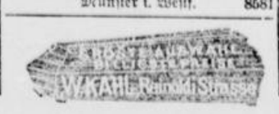
empfiehlt billigst

R. Timmermann,
Unna, am Markt,
Wasserstraße 1.
Eingang von der Hertingerstraße.

Grüne Kocherbsen.

Feinste frische, neue 1893er weichkochende, **große, holländische grüne Kocherbsen** empfiehlt die 100 Pfund zu **12** Mk. und die 200 Pfund zu **23** Mk., Sack frei,

Ernst Hessing,
Münster i. Westf. 8581





In Dortmund
zu haben in den durch Plakate ersichtlichen, besser. Geschäften.

Dorstfeld:
Konsum-Verein „Glück auf".

Hörde:
Ernst Heuser, Heinrich Knost, A. de Witt.

Fabrikant Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

Hamburger Fischcompagnie

Brückstrasse 40. Münsterstr. 43.
Rheinischestr. 38. Ostenhellw. 29.

In feinster, prima Ware offerieren: 8895

lebend frische, grosse, blanke
Schellfische à Pfund 24 Pfennig.
ff. mittelgrosse à Pfund 20 Pfg.
ff. kleine Schellfische à Pfd. 15 Pfg.
fetten Cabliau
a Pfund 20 Pfennig, im Schnitt 30 Pfennig.
Es sind feine, kleine Cabliau von 2—5 Pfund schwer, vorhanden.

Schollen.
Die Scholle ist jetzt so feinschmeckend und fett, dass ein Jeder voll befriedigt wird, welcher dieselbe kauft. Das Fleisch ist jetzt fest, fast wie Steinbutt. Der Preis ist mässig,
das Pfund kostet 20 Pfennig.

Ferner empfehlen:
ff. grosse Backfische, à Pfd. 25 Pf.
ff. Fluss-Hecht, à Pfd. 70 Pfg.
ff. Tafel-Zander à Pfd. 70 Pfg.
Lebende Weser-Aale à Pfd. 130 Pfg.
Frische Aale à Pfd. 100 Pfg.

Unser Dampfer brachte einen
150 Pfund schweren
Heilbutt
mit, welcher zum Ausschnitt gelangt, à Pfund im Schnitt 60 Pfennig.

Sonnabend eintreffend offerieren lebenden Hummer
a Pfund 220 Pfennig, und nehmen wir Aufträge darauf jetzt schon entgegen.

Es ist
für Jeden
von Interesse, sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.
Schirmfabrik
W. Hellermann
Dortmund, Osterhellweg 16.

Butter 10 Pfd. franco Nachnahme **Honig**
Süßrahmbutt. M. 6,90, Schleuderhonig M. 4.80. **Koch**, Meierhofbesitzer, Cluste, Galtz. 8673

Almer Malzkaffee
(nach Kneipp) versende in unübertroffener Qualität 10 Pfd zu 3,20 Mk. franco gegen Nachn. Prospekte gratis. Viel Anerkennung.
8397 **Philipp Beck, Malzfabrik, Ulm a. D.**

Frische Eier empfiehlt **Hemke** Friedhof 22.

Butter 10 Pfd.-Kolli **Honig**
frko. Nachn.
Süßrahmbutter M. 6.90, Schleuderhonig M. 4.80. **Plaßker**, Nr. 5, Cluste, Oeser.

Buffet und Real
für **Wirtschaft** zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. **496** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 8892

Patent-Kaffeebrenner
(50 Pfund) wegen Raummangel billig abzugeben. 8891
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 leichter Rollwagen
für einen Ponny geeignet, sowie eine **Federkarre** und eine **Ziehkarre** zu verkaufen. Leopoldstraße 5. 8879

Tyroler Kappusschaben
zu verleihen. 8899
Silberstraße 16.

Meerschweinchen zu haben. Olpe 45a.

Eine **vollständige** 8857
Laden-Einrichtung
für Kolonialwaren steht in Hörde, Hohofenstraße 32, billig zu verkaufen.
Unna. **C. Köhler.**

---

100 Ctr. Runkelrüben
billig abzugeben. 8873
Holz, Leopoldstraße 56.

Suche per 1. November gegen hohen Lohr einen unverheiratcten 8910

Hausknecht

als Kutscher. Derselbe muß auch etwas Gartenarbeit verstehen. Kost und Logis im Hause.

Georg Rogge, Unna.

Einen durchaus nüchternen

Fuhrknecht

mit **besten** Zeugnissen sucht ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft, per sofort od. später gegen guten Lohn
Näheres in der Geschäftsst 8913

Ein ordentlicher Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß, **per sofort** gesucht. 8894

H. Wewers, 1. Kampstraße 72.

---

2 Bauschreinergesellen
auf sofort gesucht.
Afferde bei **Unna.** 8856
Wilhelm Brand.

Für ein **Agentur- und Kommissions-Geschäft** wird sofort od. später ein 8756

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Bei guten Leistungen event. vom 1. Jahre an Vergütung.
Schriftl. Offerten unter Nr. **483** an die Geschäftsstelle.

Ich suche per **1. November oder später** ein **anständiges** 8858

Mädchen

für die Küche, welches im Waschen und Putzen erfahren ist, gegen hohen Lohn.
Frau **Max Wüster, Wermelskirchen** b. Elberfeld.

Ein Mädchen sofort gesucht. Gerberstr. 9.

Ein einfaches, braves 8888

Mädchen,

welches nähen und gut bürgerlich kochen versteht, findet angenehme Stelle in einer Wirtschaft. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Kräftiges

Lehrmädchen

am liebsten von auswärts per sofort für Kolonialwaarengeschäft gesucht.
8798 **Heroldstraße 22.**

Wir beabsichtigen unsere in Stockum a. d. Landstraße Dortmund-Cengeldanz belegene 8779

Besitzung,

bestehend aus

Wohnhaus u. Garten,

ca. 100 Quadrat-Ruten Grundfläche, zu verkaufen bezw. zu vermieten.
Reflektanten wollen sich direkt an uns wenden.

Albert & Gust. Lohmann
Witten.

Wirtschaft

zu mieten eventl. zu übernehmen gesucht. Off. unt. **L. O. 497** besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. 8912

Lagerhaus,

worin sich bisher eine Schreinerei befand, auch zu jedem anderen Geschäfte geeignet, per 1 Nov. zu verm Unionstr. 3. 6888

Eine Wohnung,

3 durchgehende Zimmer, verzehnungshalber per 1. Novbr. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. 8805

---

2 Stuben mit **Keller** per 1. Novbr. zu vermieten. Wißstraße 45. 8904

Ein geräumiges **Zimmer** an eine kleine Familie sofort, oder per 1 Nov. zu vermieten. Unionstr. 3. 4888

---

1 Wohnung v. 2 Zimm. p. 1. Novbr. zu vermieten. Kuckelke 4. 8906

---

2 f. möbl. Wohn- u. Schlafzim., 1. Et., z. verm. Frau Wwe. Stier, Hohestr. 17a.

---

1 frdl. **möbl. Zim.** mit oder ohne Pension zu vermieten. Burgwall 14. 8907

Kost u. Logis. Zimmerstr. 6. 1 Tr.

---

2 anst. Leute erh. gute **Kost** u. angenehm. **Logis.** Sedanstr. 27. 8898

Schlafstellen zu verm. Leopoldstr. 8.

Schlafstelle offen. Friedhof 2, 1 Tr

---

1 geräumiger Keller,
Eingang von außen, zu vermieten.
Hombruch. 8861
Robert Müller.

Kronenburg.

Freitag, den 20. Oktober:

II. Symphonie-Concert.

(A-moll [schott.] v. Mendelssohn)
unter Mitwirkung
des **Pedalharfen-Virtuosen**
Herrn Thiem-Münster.
Anfang punkt 8 Uhr.
Entree 75 Pfg. 8886
Abonnementskarten an der Kasse.

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Grosse Doppel-Konzerte
des bestrenommierten Künstler-Ensembles **Rheinische Variete-Truppe.** Direktion F. Claußen (3 Damen und 3 Herren) und der beliebten Damen-Kapelle **„Rudolf"**, Direktion Frl. Anna Rudolf. 7433
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Linden-Restaurant

Westwall 9.

Gänzlich neu renoviertes Cafe-Restaurant mit höchstständigster und solidester Damenbedienung. 7269
Hochfeines Lagerbier à Glas 10 Pfennig.
Garantiert reine Weine von den ersten Häusern zu civilen Preisen à la carte.

Hohe Fachschule und Akademie für Damenschneiderei.

Unterricht im Schnittzeichnen, Zuschneiden und perfekten Anfertigen von Damen-Garderobe nach der berühmten, mit der goldenen Medaille prämiierten, leicht faßlichen
Chronszéz'schen Methode.

Anmeldungen und Aufnahme zu jeder Zeit. — Honorar mäßig. — Beste Erfolge gesichert. 7991

Atelier

für geschmackvolle und solide Anfertigung von tadellos passender
Damen-Garderobe
zu civilen Preisen.
Dortmund, Friedhof 12.
A. Beckmann.

Bruchreis.

Einen sehr guten **großen, weißen Bruchreis** empfiehlt die 100 Pfund zu **11** Mk. und die 200 Pfd. zu nur **21** Mk., Sack frei,

Ernst Hessing,
8584 Münster i. Westf.

Weiße Bohnen.

Prachtvolle **weichkochende, weiße Bohnen** aus Budapest empfiehlt die 100 Pfund zu **9** Mk. und die 200 Pfd. zu nur **17** Mk., Sack frei,

Ernst Hessing.
8586 Münster i. Westf.

Gemahl. Raffinade.

Feinste gemahlene **Raffinade** empfiehlt sehr billig die 100 Pfund zu nur **30** Mk., Sack frei,

Ernst Hessing.
8580 Münster i. Westf.

Gelbe Kocherbsen.

Ganz vorzüglich gute **weichkochende gelbe Kocherbsen** aus Breslau empfiehlt billig die 100 Pfund zu **9** Mk., Sack frei,

Ernst Hessing,
8583 Münster i. Westf.

Bassein Tafelreis.

Besten klaren **weißen Bassein-Tafelreis**, so schön wie feiner **Karoliner Reis**, empfiehlt die 50 Kilo zu **14** Mk. und die 100 Kilo zu nur **27** Mk., Sack frei,

Ernst Hessing.
8578 Münster i. Westf.

Linsen.

Prachtvolle, weichkochende reine **Linsen**, kälirtet, empfiehlt die 100 Pfund zu nur **9** Mk., Sack frei,

Ernst Hessing.
8587 Münster i. Westf.

Viktoria-Erbsen.

Feinste, frische **neue 1893er** prachtvoll weichkochende **gelbe Viktoria-Erbsen** empfiehlt die 50 Kilo zu **12** Mk. Sack frei,

Ernst Hessing,
8582 Münster i. Westf.

Bassein Tafelreis.

Einen prachtvollen **klaren Tafelreis** empfiehlt sehr billig die 100 Pfund zu nur **12** Mk., Sack frei,

Ernst Hessing,
8585 Münster i. Westf.

M. Dinkel,
Eier- u. Buttergroßhandlg.,
Unsleben (Baiern).
Filiale Köln, Heumarkt 74.
Telephon 690. 8675

Fredenbaum.

Männergesang-Verein Concordia Dortmund.

46. Stiftungsfest

Sonntag den 22. Oktober c.,
nachmittags 3½ Uhr,
in den Sälen am **Fredenbaum,**
bestehend aus
Grossem
Vokal- und Instrumental-Konzert
(Musik: Verstärkte Merkert'sche Kapelle).

Programm.

I. Teil:
1. Jubiläums-Marsch von Bilse.
2. Ouverture zur Oper „Raymond" von Thomas.
3. Dreigespräch für Flöte, Oboe und Clarinette von Hamm.
4. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner.
5. a) „Die Nacht" von Schubert.
   b) „Die Thräne" von Witt.

II. Teil:
6. Ouverture zur Oper „Freischütz" von Weber.
7. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger" von Wagner. (Herr Meffert.)
8. Fantasie aus der Oper „Faust" von Gounod.
9. „Halt" von Zöllner.
10. „Wiener Frauen", Walzer von Strauß.

III. Teil:
11. Ouverture zur Oper „Martha" von Flotow.
12. Solo für Cello von Goltermann. (Herr Lindeke.)
13. a) „So viel Stern am Himmel steh'n" von Engelsberg.
    b) Minnelied von Blüte.
14. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron" v. Strauß.
15. „Fange mich", Polka von Eilenberg.

Kassapreis 0.50 Mark pr. Person.

Karten im Vorverkauf sind in den Cigarrenhandlungen von **Westhelle**, Westenhellweg, **Mathias**, Brückstr., **Neumann**, Brückstr., **Meusendiek**, am Burgthor, **Bergfeld**, Katharinenstraße, und **Schröder**, Betenstraße, zu haben. 8885

Der Vorstand.

Der

Dortmunder Landwehrverein

feiert sein diesjähriges

Herbstfest

Sonnabend den 21. d. M., abends 8 Uhr,
bei Herrn **Kühn** durch
Konzert, Theater und Ball.

Nur Mitglieder und deren Damen haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte pro 1893 freien Zutritt. 8883
Abzeichen: Vereinsmütze.
Kinder haben durchaus keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

In meinem neuerbauten Hause in der **Wilhelminenstraße**, in unmittelbarer Nähe der Zeche Königsborn, habe ich eine

Metzgerei mit Wurstfabrikation

eröffnet und halte mich einer geehrten Kundschaft bestens empfohlen.
Colonie bei Königsborn, im Oktober 1893. 8834
Louis Ebbinghaus.

Westfälische

Porzellan- und Glas-Niederlage.

Große Neuheiten
in
Kaffee-, Thee-, Eß-, Wasch-Services.

Tadellose gute Waaren! Aeusserst billige Preise!
Bei Baarzahlung 5 Proz. auf alle Artikel. 8644



Grösstes Sarglager Dortmunds

Nur Wißstraße 38.

Fertige Särge stehen stets zur Ansicht. 8884
Nur das Neueste! Billige Preise!
Wwe. Kuhlmann's Nachfolger.

Geschäftshaus zu vermieten.

Das Reinoldistraße und Bischofsgasse belegene Eckhaus mit großem Ladenlokal, Souterain mit großen Schaufenstern und eleganten Wohnräumen ist per 1. Februar 1894 sehr preiswert zu vermieten.

Näheres bei **W. Klukfus, Königshof 23.**